

# Thornener Presse.



## Bezugspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Postgebühren.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Katharinenstraße 1.

Telegraphisch-Nr. 57.

## Anzeigenpreis

für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidentant“ in Berlin, Paalenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 59.

Freitag den 10. März 1899.

XVII. Jahrg.

## Fürsorge für die Angestellten des Handelsgewerbes.

Nachdem durch das Handelsgesetzbuch vom 10. Mai 1897 eine zweckmäßige Regelung der rechtlichen Verhältnisse der Angestellten im Handelsgewerbe erfolgt ist, beabsichtigt die dem Reichstage zugegangene Novelle zur Gewerbeordnung, die bereits geltenden Vorschriften zum Schutze der Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in offenen Läden weiter auszugestalten und auf eine festere Unterlage zu bringen, sowie die sozialpolitischen Interessen dieser Berufsstände zu ordnen. Zu diesem Zwecke soll der Gewerbeordnung eine Reihe neuer Paragraphen eingefügt werden.

Den in offenen Verkaufsstellen beschäftigten Personen, auch den Geschäftsdienern, Packern u. s. w., soll in Zukunft nach beendetem Tagewerk eine Ruhezeit von mindestens 10 Stunden gewährt werden. Außerdem ist allen diesen Personen eine angemessene Mittagspause einzuräumen. In der einen wie in der anderen Richtung ist der vorliegende Gesetzesentwurf, welcher übrigens die Alleinbetriebe seiner Natur nach nicht berührt, bestrebt, den tatsächlichen Zuständen der Gegenwart die größtmögliche Schonung angedeihen zu lassen. Er verzichtet auf die Festsetzung bestimmter Ruhepausen während der Ladenstunden und begnügt sich damit, bei solchen Geschäften, welche ihr Personal selbst beschäftigen, den Ladeninhabern lediglich die Gewährung einer „angemessenen“ Pause zur Einnahme der Hauptmahlzeit zur Pflicht zu machen. Nur für die außerhalb des Geschäftsbetriebes beschäftigten Personen wird eine feste Mittagspause in Aussicht genommen, deren nähere Regelung den mit den örtlichen Lebensgewohnheiten vertrauten Gemeindebehörden überlassen bleibt; das Gesetz verlangt einzig, daß für die Mittagszeit mindestens eine volle Stunde angesetzt wird.

Ferner ist von einer Normierung der Arbeitszeit durch gesetzliche Festlegung einer allgemeinen Schlußstunde für den Ladenbetrieb Abstand genommen worden. Der Geschäftsbetrieb an sich bleibt unberührt, nur die Ruhezeit des Hilfspersonals wird im oben angegebenen Umfange vorgeschrieben. Etwas anderes ist es, wenn, wie vielfach geschieht, die Geschäftsinhaber selbst eine Abkürzung der Ladenzeit herbeiführen wünschen. Die Novelle zur Gewerbeordnung bestimmt, daß solchenfalls durch die höhere Verwaltungsbehörde auf Antrag von mindestens zwei Dritteln der beteiligten Ladeninhaber für einzelne oder für mehrere örtlich unmittelbar zusammenhängende Gemeinden nach Anhörung der Gemeindebehörde für alle oder einzelne Geschäftszweige der Schluß der Läden während einer näher zu bestimmenden Zeit von 8 Uhr abends bis 6 Uhr oder, wenn der Schluß der Verkaufsstellen auf 9 Uhr abends festgesetzt wird, bis 7 Uhr morgens angeordnet werden kann. Ein solcher Zwang zum Ladenschluß erscheint gerechtfertigt, wenn eine Minderheit von Handeltreibenden den bezüglichen Beschlüssen der großen Mehrheit sich widersetzt und dadurch die letztere nötigt, ihre Läden gleichfalls offen zu halten, um nicht der Konkurrenz einen Vorsprung einzuräumen.

Auf Grund des Handelsgesetzbuches sind die Geschäftsinhaber bereits gegenwärtig verpflichtet, die Geschäftsräume und die für den Geschäftsbetrieb erforderlichen Gerätschaften so einzurichten und zu unterhalten, auch den Geschäftsbetrieb und die Arbeitszeit so zu regeln, daß der Handlungsgehilfe gegen eine Gefährdung seiner Gesundheit, soweit die Natur des Betriebes es gestattet, geschützt und die Aufrechterhaltung der guten Sitten und des Anstandes gesichert ist. Jedoch hat die Mißachtung dieser Vorschriften lediglich die Schadensersatzpflicht zur Folge; dagegen kann bis jetzt der Geschäftsinhaber nicht wie die übrigen Gewerbetreibenden mit Hilfe des staatlichen Zwanges angehalten werden, jenen Verpflichtungen durch geeignete Einrichtungen

und Vorkehrungen gerecht zu werden. Daher soll den Polizeibehörden das Recht übertragen werden, für einzelne offene Läden diejenigen Maßnahmen anzuordnen, welche zur Verwirklichung der im Handelsgesetzbuch enthaltenen wohlmeinenden Absichten erforderlich sind, während dem Bundesrat der Erlaß allgemeiner Anordnungen zur Regelung der gesetzgeberischen Anforderungen zustehen soll. Auf diesem Wege könnten die Prinzipale auch verpflichtet werden, für ihre Angestellten geeignete und ausreichende Sitzgelegenheit zu beschaffen.

Endlich soll die Verpflichtung des Prinzipals, die Schulbildung seiner Gehilfen und Lehrlinge unter 18 Jahren zu fördern, erweitert werden. Die Lehrherren im Handelsgewerbe waren bisher nur gehalten, die zum regelmäßigen Besuch der Fortbildungsschule erforderliche Zeit zu gewähren. Rünftighin soll den Prinzipalen die Pflicht auferlegt werden, die bei ihnen bediensteten jungen Leute zum Besuch der Fortbildungs- und der Fachschule anzuhalten und den Schulbesuch zu überwachen, wie solches durch die Gewerbeordnung auch von den Lehrherren in der Industrie gefordert wird.

Die Gesamtheit der Maßregeln, welche zur Förderung der körperlichen und geistigen Wohlfahrt des kaufmännischen Hilfspersonals in der Gewerbeordnungs-Novelle geplant sind, verspricht die Beseitigung von Mißständen, über die vielfach und aus den Reihen der verschiedensten Parteien mit Recht geklagt worden ist. Durch die Anträge der verschiedenen Regierungen wird die staatliche Sozialpolitik um einen bedeutungsvollen Schritt weitergeführt und wird ein neuer Baustein zur Gesundung des Mittelstandes herbeigetragen. Man darf erwarten, daß die Vorschläge allseitig einer sympathischen Aufnahme begegnen werden.

## Politische Tageschau.

Nach den bisherigen Dispositionen im Reichstage ist darauf zu rechnen, daß das Plenum am nächsten Montag oder Dienstag die Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes vornehmen wird. Am Dienstag oder Mittwoch soll dann die zweite Lesung der Militärvorlage folgen. Schon hieraus geht hervor, daß eine ausgedehnte Debatte über Fragen der auswärtigen Politik kaum zu erwarten ist.

Der deutsche Handelstag hat gegen die Uebertragung der preussischen Wasserbauverwaltung an das Landwirtschaftsministerium mit scharfen Worten protestiert, weil in erster Linie „Industrie, Handel und Schifffahrt“ am Verkehr auf den natürlichen und künstlichen Gewässern betheiligt seien. Indirekt ist doch aber auch die Landwirtschaft dabei in recht hohem Maße betheiligt; darauf nehmen aber die Handelsherren keine Rücksicht. Wenn aber die Landwirthe ihre Interessen in ähnlicher Schärfe vertreten wie der Handelstag die des Handels, so reden dieselben Männer, die jetzt den Wasserbau einer Behörde unterstellt sehen wollen, „welche die Gewähr dafür giebt, die Förderung des Verkehrs nicht hinter einseitigen oder vermeintlichen (!) Interessen eines einzelnen Berufsstandes zurücktreten zu lassen“, über „Begehrlichkeit der Agrarier“. Es wäre wirklich recht erwünscht, wenn die kaufmännischen Korporationen die Mahnung des Herrn Staatssekretärs Grafen v. Posadowsky, einen Ausgleich herbeiführen zu helfen, damit den verschiedenen Interessen Gerechtigkeit widerfähre, beherzigen möchten.

Daß Deutschland die Karolinen anzukaufen beabsichtigt, will man jetzt auch aus einer langen Unterredung schließen, die der deutsche Botschafter in Madrid mit dem Ministerpräsidenten Silvela hatte.

Der Papst wird nach dem Bulletin vom Dienstag Abend von der Operation völlig genesen. Der Chirurg Mazzoni hat sich am Dienstag vom Papst verabschiedet.

Bezüglich des italienisch-chinesischen Zwischenfalls erhält sich in diplomatischen

Kreisen die Meinung, daß Rußland die Chinesen unterstütze und daß der französische, sowie der britische Gesandte dabei mithelfen. Die Japaner beobachten strenge Neutralität. Der russische Gesandte hat in einer Note den in voriger Woche gegen den Vertrag mit der Hongkong- und Shanghai-Bahn eingeleiteten Protest wiederholt und verstärkt.

In der gestrigen Sitzung der französischen Deputirtenkammer hob bei der Generaldebatte über das Budget des Kriegsministeriums Almond hervor, das Kriegsbudget sei in der That auf 875 Millionen Franken gestiegen, aber es sei unmöglich, diese Summe herabzusetzen, denn man müsse mit den Rüstungen Deutschlands und dem Anwachsen seiner Effektivstärke durch ähnliche Maßregeln Schritt halten. Zu beklagen sei auch die Inferiorität der Effektivstreitkräfte der Infanterie, weil viel zu viel Soldaten nur ein Jahr lang Dienst thun. Der Kriegsminister Freycinet erkannte an, daß die französischen Effektivstreitkräfte an Zahl hinter denjenigen einer benachbarten Macht zurückblieben, man müsse sich darin ergeben mit Rücksicht auf die Bevölkerung Frankreichs, aber über eine gewisse Zahl hinaus verstärkte sich keine Militärmacht durch Erhöhung ihrer Effektivstärke. (Beifall.) Es scheine schwierig, im Felde mehr Armeekorps dirigieren zu wollen, als deren hier und dort vorhanden sind. Er glaube nicht, daß einige weitere Armeekorps die militärische Stärke der Macht, die dieselben erhalten würde, erhöhen könne (Zwischenrufe), sie könnten nur als Reserve dienen; er sei überzeugt, daß das Los bereits entschieden sein würde, ehe man dazu komme, sich der Reserve zu bedienen. „Wir dürfen uns also“, fuhr der Minister fort, „über die Vermehrung der Effektivbestände unserer Nachbarn nicht beunruhigen. Wir müssen darauf halten, die Quantität durch die Qualität zu ersetzen. (Beifall.) Ich bin stolz auf die Arbeiten, die Frankreich seit 15 Jahren für seine Vertheidigung geleistet hat. Wir gestalten gegenwärtig unser Gewehr um, wodurch dasselbe unübertrefflich gemacht wird. Was unsere Artillerie betrifft, so erkläre ich dieselbe für unübertrefflich. (Beifall.) Das Land kann also der Zukunft vertrauensvoll entgegensehen. Galten wir darauf, die Disziplin des Heeres aufrecht zu erhalten durch Fürsorge für das Heer, durch die Gerechtigkeit, welche die Führer üben. (Beifall.) Die Armee muß allen Ereignissen gegenüber bereit sein, sie muß sich ihrer Aufgabe bewußt sein. Indem sie sich jeden Tag zu dem höchsten Opfer bereit hält, wird die Armee unbesiegt. Ich meinerseits werde alles thun, damit die Armee auf der Höhe ihrer Aufgabe bleibt.“ (Lebhafter Beifall.)

Einem am Dienstag in London abgehaltenen Bankett der Handelskammer wohnte auch der französische Botschafter Cambon bei, der in einer Ansprache hervorhob, die beiden Länder sollten dieselbe gegenseitige Achtung und Höflichkeit unter einander zeigen, wie sie zwischen den einzelnen Individuen bestehe, damit die herzlichen Beziehungen enger geschlossen werden könnten.

In den Vereinigten Staaten wird die Rückberufung des Vizeadmirals von Diederichs mit Unrecht als eine der dortigen deutschfeindlichen Strömung gemachte Konzeption aufgefaßt. Thatsache ist, daß die Rückberufung Diederichs im Frühjahr 1899 seit einer Reihe von Monaten feststand, da Diederichs schon 4 oder 5 Jahre im Auslandsdienst stand. Die gestrige „Times“-Meldung von einer angeblichen Ungnade Diederichs ist absolut unwahr. Ebensovienig kann von einem amtlichen deutschen Eingeständnis von Schwereigkeiten vor Manila die Rede sein. Die „Times“-Meldung gehört zu dem gekennzeichneten Lügengewebe über das Auftreten Diederichs und des Kreuzers „Irene“ vor Manila zu einer Zeit, wo beide in den chinesischen Gewässern weilten.

In Scheddah ist die Ruhe wieder hergestellt. Die Geschäfte sind wieder geöffnet. Der Großvezier erklärte auf eine englische

Reklamation, daß den indischen Pilgern das geraubte Gut im Werthe von 2000 Pfund zurückerstattet worden sei. Der Sanitätsrath verfügte die Aufhebung des Cordons von Scheddah. — In Mekka ist eine Erkrankung an Pest vorgekommen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 8. März 1899.

— Beim Kaiser und der Kaiserin fand heute Abend ein Diner statt, zu welchem die in Berlin beglaubigten Botschafter geladen waren. Morgen Abend werden die Majestäten einer musikalischen Gedenkfeier anlässlich des Sterbetages Kaiser Wilhelms I. beiwohnen. Die Nachricht, daß der Kaiser und die Kaiserin Mitte ds. Mts. auf einige Zeit in Homburg v. d. S. Aufenthalt nehmen würden, wird demittirt.

— Heute Abend 8 Uhr fand bei Ihren Majestäten, wie schon gemeldet, ein Botschafter-Diner statt. Bei demselben saßen Seine Majestät der Kaiser gegenüber Ihrer Majestät der Kaiserin. Rechts von Seiner Majestät folgten: Frau von Szögheny-Mariich, der spanische Botschafter Mendez de Vigo, Lady E. Cavendish, der türkische Botschafter Tewfik Pascha, links Madame Mendez de Vigo, der russische Botschafter Graf v. d. Osten-Sacken, Oberhofmeisterin Gräfin Brodorski, der amerikanische Botschafter Mr. Andrea White, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister von Bülow. Ihre Majestät die Kaiserin saß zwischen dem italienischen Botschafter Grafen Lanza und dem österreichisch-ungarischen Botschafter von Szögheny-Mariich. Neben diesem saßen Mrs. Andrea White und der französische Botschafter Marquis de Noailles; neben dem Grafen Lanza die Gräfin von der Osten-Sacken, der englische Botschafter Sir Frank Lascelles, der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst und Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg. An dem Diner nahmen ferner theil die Militär-Attachés der vertretenen Mächte, die Rabinetschefs und Herren und Damen der Umgebung Ihrer Majestäten.

— Londoner Blättern zufolge soll der Kaiser beabsichtigen, dem Herzog von York einen Ehrenrang in der deutschen Flotte zu verleihen.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Unterstaatssekretär im Kultusministerium Dr. von Weirauch ist zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat „Ezellenz“ ernannt worden.

— Die Budgetkommission des Reichstages hat heute die Verathung des Etats der Kolonialverwaltung zu Ende geführt und den Etat mit einigen Abstrichen genehmigt. Der Antrag des Abg. Frese, von der Forderung von 2 300 000 Mark zur Fortführung der Eisenbahn und des Telegraphen von Swakopmund nach Windhoek 300 000 Mark abzusetzen und zunächst mit den Bewässerungsanlagen rascher vorzugehen, wurde abgelehnt und die Forderung voll bewilligt. Die Forderung von 25 000 Mark zu Beihilfen für sich in Deutsch-Südwestafrika ansiedelnde deutsche Mädchen wurde vom Kolonialdirektor von Buchta zurückgezogen, da der von der Kolonialgesellschaft entworfene Vertrag mit den Mädchen vielfachen Bedenken begegnete. Die Forderung war gestellt, um den Nachtheilen zu begegnen, welche sich aus der Verbindung weißer Ansiedler mit eingeborenen Frauen ergeben. Eine längere Debatte veranlaßte der Vertrag wegen Uebernahme des Schutzgebietes Neuguinea auf das Reich. Der Vertrag wurde schließlich angenommen, zugleich aber eine vom Abg. Grafen Arnim beantragte Resolution, wonach für die Gesellschaft die Frist zur Auswahl der von ihr vorbehaltenen 50 000 ha auf 3 statt auf 10 Jahr bemessen werden soll. Endlich fand noch eine Resolution des Abg. Prinzen Arenberg Annahme, wonach für bessere Vorbildung der Kolonial- und Schiffsärzte in Bezug auf Tropenkrankheiten der Menschen und Thiere im nächsten Etat eine Summe eingestellt werden soll.

Die Teilnehmer an der offiziellen Festfahrt nach Palästina auf der „Mitternachtsjonne“ hatten sich jüngst in Berlin zu einem Diner vereinigt und an den Kaiser ein Guldigungstelegramm abgesandt. Darauf ist vom Kaiser aus Wilhelmshafen zu Händen des Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrathes D. Dr. Barkhausen folgende Antwort eingegangen: „Ich habe mich sehr über den patriotischen Gruß der Männer gefreut, welche mit Mir und der Kaiserin die heiligen Stätten gemeinsam besuchen konnten, und ich bitte Sie, den Betheiligten dies mit dem Hinzufügen mittheilen zu wollen, daß ich auf der unglücklichen Fahrt noch besonders durch das Bewußtsein beglückt worden bin, von einer großen Zahl mit Mir gleichdenkender Landsleute begleitet zu sein.“

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat gestern Abend ihre Stellung zur zweiten Lesung der Militärvorlage eingehend beraten und beschlossen, den verbündeten Regierungen unter theilweiser Aufhebung der Beschlüsse erster Lesung entgegenzukommen. Nach dem in erster Lesung angenommenen Antrag Gröber war eine Durchschnittsstärke von 584 Köpfen bei den Infanterie-Bataillonen beschlossen worden. Außerdem hatte man die in Preußen für die Kavallerie geforderten 1630 Mann abgelehnt. Die Zentrumsfraktion will jetzt den Durchschnittssatz der Infanterie-Bataillone mit 585 Köpfen und bei der Kavallerie ein Mehr von zehn Schwadronen zugestehen und hat in diesem Sinne bereits ihre Anträge eingebracht.

Die Einbringung der Kanalsvorlage im preussischen Landtage ist, wie von berufener Seite mitgetheilt wird, binnen kurzem zu erwarten, sodaß auf eine Erledigung derselben noch in dieser Session zu hoffen sei.

Die Freisinnigen im Abgeordnetenhaus haben einen Antrag (Kollisch-Kindler) eingebracht: die Staatsregierung anzufordern, baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen den Städten und Landgemeinden der Provinz Posen eine ihrer Einwohnerzahl und Steuerleistung entsprechende Vertretung auf den Kreistagen eingeräumt wird.

Die Nachrichten vom Rücktritt des Kabinettsrathes von Lucanus glauben die „Berl. Neuzeit“ demontiren zu können. Die „Frk. Btg.“ schreibt: „Es wird nicht leicht sein, einen Nachfolger zu finden, und urtheilsfähige Personen sind der Meinung, daß man dann erst erkennen wird, daß Herr von Lucanus recht verdienstvoll in schwierigen Situationen gewirkt hat, von dessen Verdiensten wenig in die Deffentlichkeit dringt. Denn die feine feine eigentlich nur in dem tragikomischen Bilde eines Todesengels der Minister.“

Der „Magdeb. Btg.“ wird bestätigt, daß der Ministerialdirektor v. Barisch Aussicht habe, Unterstaatssekretär im Kultusministerium zu werden.

Nach der „Bommerischen Reichspost“ ist der frühere Landrath des Kreises Kummelsburg, der jetzige Geh. Ober-Regierungsrath Gläntzer zum Regierungs-Präsidenten in Stettin auszuweisen.

Der Afrikareisende Krause erläßt eine Erklärung, in welcher er die Angabe des Kolonialdirektors von Buchta in der Budgetkommission des Reichstages: „Krause habe selbst Sklavenhandel getrieben, sich 3 Frauen gekauft und seinem Diener Ibrahim 3 Frauen geschenkt,“ als vollständig erfunden bezeichnet.

Der Zentralvorstand des Gustav Adolf-Vereins hat an sämtliche Haupt- und Zweigvereine des Vereins die folgende Weisung gerichtet: „In letzter Zeit ist wiederholt und von verschiedenen Seiten gefragt worden, wie der Gustav Adolf-Verein sich zu der sogenannten Uebertrittsbewegung in Oesterreich stelle, die ja national-politischen Ursprungs ist, in der aber immer mehr auch religiöse Strömungen wirksam zu werden scheinen. Der Zentralvorstand hat in seiner aus diesem Anlaß einberufenen Sitzung vom 24. Febr. d. Js. sich einstimmig dahin ausgesprochen, daß der Gustav Adolf-Verein, der ja der evangelischen Kirche ohne Unterschied der Nationalität dienen und der nur das Bestehende schützen will, sich jeden thätigen Eingreifen in diese Bewegung zu enthalten hat. Er würde sonst das Ziel seiner Arbeit verrücken und seinen Satzungen untreu werden.“

Wegen des Abdrucks der antisemitischen Reden des Grafen Büdler ist das Strafverfahren nicht nur gegen die „Staatsbürgerzeitung“ eingeleitet, sondern auch gegen den „Deutschen General-Anzeiger“ des Herrn Seibler. Konfiszirt wurde auch das Osterflugblatt des Seibler'schen Blattes.

München, 8. März. Dem bayerischen Landtage ist ein Gesetzentwurf zugegangen, durch welchen für verschiedene Bauten in München ein Kredit von 5 1/2 Millionen Mk. gefordert wird.

## Ausland.

Rom, 8. März. Die italienischen Kriegsschiffe „Maropola“ und „Elba“ befinden sich in Tiflis. Die Schiffe „Amerigo Vespucci“ und „Meina“ sind auf dem Wege nach Hongkong. Der „Stromboli“ wird von Venedig nach China in See gehen.

Brüssel, 8. März. Nach den heute früh über das Befinden der Königin veröffentlichten Bulletins hat die Königin mehr Schlaf gehabt. Die günstigen Anzeichen treten bestimmter hervor.

Paris, 8. März. Unter den Deputirten ist das Gerücht verbreitet, General Zurlinden werde demnächst den Posten des Militär-Gouverneurs von Paris verlassen. Der „Eclair“ behauptet dagegen, das Gerücht sei unbegründet.

Paris, 8. März. Der päpstliche Nuntius Clari hat einen Gehirnschlag erlitten. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Paris, 8. März. Der mit der Untersuchung in der Angelegenheit Dérouléde-Habert betraute Richter Pasques beendete heute das Zeugenverhör und wird die beiden Angeklagten zum letzten Male am Freitag und Sonnabend verurtheilen. Am Sonnabend wird wahrscheinlich die Untersuchung abgeschlossen werden.

Madrid, 8. März. In Palma, Valladolid und Neus fanden Kundgebungen der in die Heimat zurückgekehrten Soldaten statt, welche die rückständige Löhnung forderten. Doch kam es nirgends zu ernstlichen Unruhen.

London, 8. März. Lord Salisbury ist unwohl. Eine starke Erkältung hindert ihn am Ministerrath theilzunehmen.

## Provinzialnachrichten.

Esrum, 8. März. (Todesfall.) Am 7. d. Mts. starb nach kurzen, schweren Krankenlagern der Maurermeister Emil Nöß im 56. Lebensjahre. Magistrat und Stadtverordnete, die Bauwerksgesinnung, der Krieger- und Schützenverein widmen dem Verstorbenen, der im öffentlichen Leben thätig und beliebt gewesen ist, warmempfundene Nachrufe.

Graudenz, 8. März. (In der Stadtverordneten-Versammlung) am Dienstag wurden die vom Stadtbauamt aufgestellten Pläne für die neue Realstraße genehmigt und die Bausumme in Höhe von 250,000 Mk. bewilligt. Die zum 1. Juli ausstehenden unbeforderten Stadtrathe Herren Mertins, Victorius und Bengel wurden auf die Dauer von sechs Jahren wiedergewählt.

Rosenberg, 7. März. (In der heutigen Kreis-tagsitzung) wurde Herr Rittergutsbesitzer von Oldenburg-Jamschan zum Mitgliede der Land-wirtschaftskammer an Stelle des dies Amt niederlegenden Gutspächters Bamberg-Stradem gewählt.

König, 7. März. (Strafkammer.) Der früher hier beschäftigte Alinar Hans Buchholz aus Marienwerder, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, hat in einer größeren Anzahl von Fällen amtliche Urkunden und Akten bei Seite geschafft und wurde dafür von der hiesigen Strafkammer heute mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. Buchholz hat sich außerdem wegen verschiedener anderer Straftaten vor dem Schwurgericht zu verantworten. Der seit dem 4. Februar v. Js. hier angefaßte gewesene Polizeisergeant Verichon soll am 20. August v. Js. abends in der Schützenstraße (außerhalb der Stadt) ohne jeden Grund der 68 Jahre alten Biegeleifrau Sittmann und der 54 Jahre alten Arbeiterfrau Graviatowski gegenüber sich der Mordthat schuldig gemacht und die Frauen mißhandelt haben. Verichon wurde zu 5 Monaten Gefängniß und einer Woche Haft verurtheilt.

Schlesien, 6. März. (Der „Kriegervereinskrieg“) dauert fort. Zur Gründung eines neuen Kriegervereins fand hier gestern auf Einladung des Herrn Dampffahrgewerksbesizers Weinberg eine Versammlung statt, zu welcher sich neun Herren eingefunden hatten. Trotz der geringen Theilnahme wurde die Bildung des Vereins beschlossen. Herr W. ist wegen seines Wirkens für die Gründung eines zweiten Kriegervereins aus dem alten Verein ausgeschlossen worden.

Di. Eylau, 6. März. (Ein größeres gewerbliches Unternehmen) wird von dem Herrn Dachpappenfabrikant Dr. Ludwig und Fabrikbesitzer Hugo Nieskau hierseits geplant. Die Genannten haben von dem Kaufmann Conrad ein umfangreiches Gelände erworben, auf welchem mit Beginn des Frühjahres eine Zementwaarenfabrik errichtet werden soll.

Danzig, 7. März. (Franzniederlegung.) An dem hiesigen Denkmal der 33er auf dem Wiesenplatz ließen die ehemaligen Pöliner Angehörigen des Regiments durch die Herren Regierungssekretär Kosakowski und Kanzleisekretär Stock einen prächtigen Kranz mit großer weißer Schleife niederlegen. Auf der Schleife befindet sich folgende Inschrift: „Den Gefallenen des Füßler-Regiments Graf Moon (Dityreus) Nr. 33 in treuer Erinnerung die in Köln zur Gedenkfeier vereinigten alten Regiments-Kameraden.“

Niesenburg, 7. März. (Der erste diesjährige Vieh- und Pferdemarkt), welcher heute bei uns abgehalten wurde, war sowohl mit Rindvieh, wie auch mit Pferden recht flott besetzt. Ackerpferde, welche sehr zahlreich vorhanden waren, erzielten durchweg hohe Preise, aber auch bessere Thiere wurden flott gehandelt. Der Durchschnittspreis für gute Milchkuhe bewegte sich zwischen 180 und 210 Mark. Jungvieh war wenig vorhanden, wurde aber zu jedem Preise gekauft. Dafür waren aber Mastochsen in vorzüglichen Exemplaren aufgetrieben. Diefelben wurden durchschnittlich mit 30 Mark für 50 Kilo Lebendgewicht, abzüglich 5 Pct., verkauft.

Pr. Holland, 7. März. (Ein Unglücksfall) ereignete sich am Montag Nachmittag in der Nähe von Marienfelde. Der unverheiratete Schmiedemeister Rose, welcher vormittags in Pr. Holland geschäftlich zu thun hatte, kehrte nachmittags nach Hause zurück und wurde kurz vor dem Dorfe von einem Herzschlage getroffen. Der Mann wurde gegen 5 Uhr im Schnee von einer vorübergehenden Frau tot aufgefunden.

Gumbinnen, 7. März. (Nachtrag zur Jubiläumfeier des Regiments Graf Moon.) Von der hohen Werthschätzung, die sich das Regiment erworben, zeigen auch die zahlreichen Geschenke, welche dem Offizierkorps übermittelt worden sind. Neben dem prächtigen Delgemälde von der Stadt Danzig und dem silbernen Tafelaufsatz der Stadt Gumbinnen haben gespendet: die Stadt Königsberg einen silbernen Tafelaufsatz, die Stadt Königsberg einen silbernen Pokal, frühere Regimentskameraden eine silberne Bowle, die beiden Excellenzen Graf Moon einen silbernen Sektkühler, Landwirthe aus dem Kreise Gumbinnen zwei je 75 Zentimeter hohe Bronzefiguren, die silberne Leuchter halten, das Offizierkorps des Regiments Nr. 34 zwei 75 Zentimeter hohe Büsten Bismarcks und Roons, die schwedischen Offiziere ein Portrait des 1. Chefs des Regiments, Spens, die Stadt Strasund eine prächtige Adresse, die Stadt Goldbach ein Hirschgeweih, Ebdt-fuhnen eine Uhr, der schwedische Major Kaeferström die Geschichte des Leib-Regiments der Königin und von Engelbrechten. — Die Kameraden vor dem Jankerburger Thore waren gestern Abend illumirt, ebenso erlachte über dem Portal des Regierungsgebäudes ein Adler.

Stettin, 7. März. (Eine Versammlung von Spiritusbrennern) aus der Provinz Pommern fand hier gestern statt, um zu der geplanten Zentrale für Spiritus-Verwerthung Stellung zu nehmen. Wie verlautet, wurden Umwidelungen zum Beitritt gemacht, die etwa 6 Millionen Liter repräsentiren.

Kolmar i. Posen, 7. März. (Die Antisemiten) sind hier eifrig bemüht, das in freisinnige Hände übergegangene Reichstagsmandat zu erobern. Sie erwarten, daß infolge ihres Protektes die Wahl des freisinnigen Wächterschulrektors Ernst Kaffirt werden wird, und haben deshalb hier den Wahlkampf begonnen. Am Sonntag Nachmittag hielt hier Redakteur Werner aus Landsberg a. W. eine Versammlung ab, die von ca. 600 Personen besucht war. In Margonin und Samotschin sprach gestern Werner und der Reichstagsabgeordnete Bindewald. Heute sprachen dieselben in Schneidemühl. Auch auf die Kreise Czarnikau und Pilehne soll die Agitation ausgedehnt werden.

Stettin, 6. März. (Todesfall.) Nach nur kurzem Leiden ist in der Nacht zum Sonnabend unser Bürgermeister Krupski gestorben. Der Verunglückte, ein Sohn unseres Städtchens, wirkte, der „Pos. Btg.“ zufolge, hier eine Reihe von Jahren hindurch als Volksschullehrer und wurde in den 70er Jahren an die Spitze unseres Gemeinwesens berufen, das unter ihm eine günstige Weiterentwicklung nahm. Vor Jahresfrist beging der Verstorbene, der im Anfange der 60er Jahre stand, unter Theilnahme vieler Kreise die Feier seines 25-jährigen Bürgermeister-jubiläums.

Stettin, 6. März. (Todesfall.) Nach nur kurzem Leiden ist in der Nacht zum Sonnabend unser Bürgermeister Krupski gestorben. Der Verunglückte, ein Sohn unseres Städtchens, wirkte, der „Pos. Btg.“ zufolge, hier eine Reihe von Jahren hindurch als Volksschullehrer und wurde in den 70er Jahren an die Spitze unseres Gemeinwesens berufen, das unter ihm eine günstige Weiterentwicklung nahm. Vor Jahresfrist beging der Verstorbene, der im Anfange der 60er Jahre stand, unter Theilnahme vieler Kreise die Feier seines 25-jährigen Bürgermeister-jubiläums.

Stettin, 6. März. (Todesfall.) Nach nur kurzem Leiden ist in der Nacht zum Sonnabend unser Bürgermeister Krupski gestorben. Der Verunglückte, ein Sohn unseres Städtchens, wirkte, der „Pos. Btg.“ zufolge, hier eine Reihe von Jahren hindurch als Volksschullehrer und wurde in den 70er Jahren an die Spitze unseres Gemeinwesens berufen, das unter ihm eine günstige Weiterentwicklung nahm. Vor Jahresfrist beging der Verstorbene, der im Anfange der 60er Jahre stand, unter Theilnahme vieler Kreise die Feier seines 25-jährigen Bürgermeister-jubiläums.

Stettin, 6. März. (Todesfall.) Nach nur kurzem Leiden ist in der Nacht zum Sonnabend unser Bürgermeister Krupski gestorben. Der Verunglückte, ein Sohn unseres Städtchens, wirkte, der „Pos. Btg.“ zufolge, hier eine Reihe von Jahren hindurch als Volksschullehrer und wurde in den 70er Jahren an die Spitze unseres Gemeinwesens berufen, das unter ihm eine günstige Weiterentwicklung nahm. Vor Jahresfrist beging der Verstorbene, der im Anfange der 60er Jahre stand, unter Theilnahme vieler Kreise die Feier seines 25-jährigen Bürgermeister-jubiläums.

Stettin, 6. März. (Todesfall.) Nach nur kurzem Leiden ist in der Nacht zum Sonnabend unser Bürgermeister Krupski gestorben. Der Verunglückte, ein Sohn unseres Städtchens, wirkte, der „Pos. Btg.“ zufolge, hier eine Reihe von Jahren hindurch als Volksschullehrer und wurde in den 70er Jahren an die Spitze unseres Gemeinwesens berufen, das unter ihm eine günstige Weiterentwicklung nahm. Vor Jahresfrist beging der Verstorbene, der im Anfange der 60er Jahre stand, unter Theilnahme vieler Kreise die Feier seines 25-jährigen Bürgermeister-jubiläums.

Stettin, 6. März. (Todesfall.) Nach nur kurzem Leiden ist in der Nacht zum Sonnabend unser Bürgermeister Krupski gestorben. Der Verunglückte, ein Sohn unseres Städtchens, wirkte, der „Pos. Btg.“ zufolge, hier eine Reihe von Jahren hindurch als Volksschullehrer und wurde in den 70er Jahren an die Spitze unseres Gemeinwesens berufen, das unter ihm eine günstige Weiterentwicklung nahm. Vor Jahresfrist beging der Verstorbene, der im Anfange der 60er Jahre stand, unter Theilnahme vieler Kreise die Feier seines 25-jährigen Bürgermeister-jubiläums.

Stettin, 6. März. (Todesfall.) Nach nur kurzem Leiden ist in der Nacht zum Sonnabend unser Bürgermeister Krupski gestorben. Der Verunglückte, ein Sohn unseres Städtchens, wirkte, der „Pos. Btg.“ zufolge, hier eine Reihe von Jahren hindurch als Volksschullehrer und wurde in den 70er Jahren an die Spitze unseres Gemeinwesens berufen, das unter ihm eine günstige Weiterentwicklung nahm. Vor Jahresfrist beging der Verstorbene, der im Anfange der 60er Jahre stand, unter Theilnahme vieler Kreise die Feier seines 25-jährigen Bürgermeister-jubiläums.

Stettin, 6. März. (Todesfall.) Nach nur kurzem Leiden ist in der Nacht zum Sonnabend unser Bürgermeister Krupski gestorben. Der Verunglückte, ein Sohn unseres Städtchens, wirkte, der „Pos. Btg.“ zufolge, hier eine Reihe von Jahren hindurch als Volksschullehrer und wurde in den 70er Jahren an die Spitze unseres Gemeinwesens berufen, das unter ihm eine günstige Weiterentwicklung nahm. Vor Jahresfrist beging der Verstorbene, der im Anfange der 60er Jahre stand, unter Theilnahme vieler Kreise die Feier seines 25-jährigen Bürgermeister-jubiläums.

Stettin, 6. März. (Todesfall.) Nach nur kurzem Leiden ist in der Nacht zum Sonnabend unser Bürgermeister Krupski gestorben. Der Verunglückte, ein Sohn unseres Städtchens, wirkte, der „Pos. Btg.“ zufolge, hier eine Reihe von Jahren hindurch als Volksschullehrer und wurde in den 70er Jahren an die Spitze unseres Gemeinwesens berufen, das unter ihm eine günstige Weiterentwicklung nahm. Vor Jahresfrist beging der Verstorbene, der im Anfange der 60er Jahre stand, unter Theilnahme vieler Kreise die Feier seines 25-jährigen Bürgermeister-jubiläums.

Stettin, 6. März. (Todesfall.) Nach nur kurzem Leiden ist in der Nacht zum Sonnabend unser Bürgermeister Krupski gestorben. Der Verunglückte, ein Sohn unseres Städtchens, wirkte, der „Pos. Btg.“ zufolge, hier eine Reihe von Jahren hindurch als Volksschullehrer und wurde in den 70er Jahren an die Spitze unseres Gemeinwesens berufen, das unter ihm eine günstige Weiterentwicklung nahm. Vor Jahresfrist beging der Verstorbene, der im Anfange der 60er Jahre stand, unter Theilnahme vieler Kreise die Feier seines 25-jährigen Bürgermeister-jubiläums.

Stettin, 6. März. (Todesfall.) Nach nur kurzem Leiden ist in der Nacht zum Sonnabend unser Bürgermeister Krupski gestorben. Der Verunglückte, ein Sohn unseres Städtchens, wirkte, der „Pos. Btg.“ zufolge, hier eine Reihe von Jahren hindurch als Volksschullehrer und wurde in den 70er Jahren an die Spitze unseres Gemeinwesens berufen, das unter ihm eine günstige Weiterentwicklung nahm. Vor Jahresfrist beging der Verstorbene, der im Anfange der 60er Jahre stand, unter Theilnahme vieler Kreise die Feier seines 25-jährigen Bürgermeister-jubiläums.

Stettin, 6. März. (Todesfall.) Nach nur kurzem Leiden ist in der Nacht zum Sonnabend unser Bürgermeister Krupski gestorben. Der Verunglückte, ein Sohn unseres Städtchens, wirkte, der „Pos. Btg.“ zufolge, hier eine Reihe von Jahren hindurch als Volksschullehrer und wurde in den 70er Jahren an die Spitze unseres Gemeinwesens berufen, das unter ihm eine günstige Weiterentwicklung nahm. Vor Jahresfrist beging der Verstorbene, der im Anfange der 60er Jahre stand, unter Theilnahme vieler Kreise die Feier seines 25-jährigen Bürgermeister-jubiläums.

Stettin, 6. März. (Todesfall.) Nach nur kurzem Leiden ist in der Nacht zum Sonnabend unser Bürgermeister Krupski gestorben. Der Verunglückte, ein Sohn unseres Städtchens, wirkte, der „Pos. Btg.“ zufolge, hier eine Reihe von Jahren hindurch als Volksschullehrer und wurde in den 70er Jahren an die Spitze unseres Gemeinwesens berufen, das unter ihm eine günstige Weiterentwicklung nahm. Vor Jahresfrist beging der Verstorbene, der im Anfange der 60er Jahre stand, unter Theilnahme vieler Kreise die Feier seines 25-jährigen Bürgermeister-jubiläums.

Stettin, 6. März. (Todesfall.) Nach nur kurzem Leiden ist in der Nacht zum Sonnabend unser Bürgermeister Krupski gestorben. Der Verunglückte, ein Sohn unseres Städtchens, wirkte, der „Pos. Btg.“ zufolge, hier eine Reihe von Jahren hindurch als Volksschullehrer und wurde in den 70er Jahren an die Spitze unseres Gemeinwesens berufen, das unter ihm eine günstige Weiterentwicklung nahm. Vor Jahresfrist beging der Verstorbene, der im Anfange der 60er Jahre stand, unter Theilnahme vieler Kreise die Feier seines 25-jährigen Bürgermeister-jubiläums.

Stettin, 6. März. (Todesfall.) Nach nur kurzem Leiden ist in der Nacht zum Sonnabend unser Bürgermeister Krupski gestorben. Der Verunglückte, ein Sohn unseres Städtchens, wirkte, der „Pos. Btg.“ zufolge, hier eine Reihe von Jahren hindurch als Volksschullehrer und wurde in den 70er Jahren an die Spitze unseres Gemeinwesens berufen, das unter ihm eine günstige Weiterentwicklung nahm. Vor Jahresfrist beging der Verstorbene, der im Anfange der 60er Jahre stand, unter Theilnahme vieler Kreise die Feier seines 25-jährigen Bürgermeister-jubiläums.

Stettin, 6. März. (Todesfall.) Nach nur kurzem Leiden ist in der Nacht zum Sonnabend unser Bürgermeister Krupski gestorben. Der Verunglückte, ein Sohn unseres Städtchens, wirkte, der „Pos. Btg.“ zufolge, hier eine Reihe von Jahren hindurch als Volksschullehrer und wurde in den 70er Jahren an die Spitze unseres Gemeinwesens berufen, das unter ihm eine günstige Weiterentwicklung nahm. Vor Jahresfrist beging der Verstorbene, der im Anfange der 60er Jahre stand, unter Theilnahme vieler Kreise die Feier seines 25-jährigen Bürgermeister-jubiläums.

Stettin, 6. März. (Todesfall.) Nach nur kurzem Leiden ist in der Nacht zum Sonnabend unser Bürgermeister Krupski gestorben. Der Verunglückte, ein Sohn unseres Städtchens, wirkte, der „Pos. Btg.“ zufolge, hier eine Reihe von Jahren hindurch als Volksschullehrer und wurde in den 70er Jahren an die Spitze unseres Gemeinwesens berufen, das unter ihm eine günstige Weiterentwicklung nahm. Vor Jahresfrist beging der Verstorbene, der im Anfange der 60er Jahre stand, unter Theilnahme vieler Kreise die Feier seines 25-jährigen Bürgermeister-jubiläums.

Borromäus. Ein großer Theil der Mitglieder vom Verein deutscher Katholiken erklärte sogleich seinen Beitritt zum Borromäus-Verein, worauf alsbald zur Konstituierung des letzteren Vereins geschritten wurde. In den Vorstand wurden fünf Mitglieder gewählt, von denen Herr Vikar Hoff den Vorsitz führen wird. Mit großer Freude wurde die Mittheilung des Herrn Stadtraths Krives begrüßt, in welcher er der Hoffnung Ausdruck gab, daß es ihm gelingen werde, zwecks Ergänzung und Vervollständigung der Thorer Borromäus-Zweigvereins-Bibliothek einen Grundstock von einigen hundert Mark zur nächsten Versammlung zu beschaffen. Hieran reihte sich der dritte Gegenstand der Tagesordnung, betreffend die Gründung einer Gesangsabtheilung. Es wurde beschlossen, einen Männerchor und einen gemischten Chor zu gründen. Ersterer soll die Aufgabe zufallen, die regelmäßigen Monatsversammlungen durch Gesangsvorträge zu beleben, während der gemischte Chor die vom Verein zu veranstaltenden Vergnügungen verschönern helfen soll. Gesuche um Aufnahme in den Verein waren von 23 Personen eingegangen. Nachdem über deren Aufnahme Beschluß gefaßt war, kam man dahin überein, das Andenken an die so früh aus dem Leben geriffene Frau Lehrer Probst, deren Ehemann Mitglied des Vereins ist, durch eine Kranzspende zu ehren.

(Schützenhaus-Theater.) Zur gestrigen Abschiedsvorstellung hatte das Publikum den Schützenhausaal vollständig gefüllt. Zur Darstellung gelangte zuerst das einaktige Lustspiel „Die Schullehrerin“ von Emil Bohl, wobei namentlich Fräulein Wedack in der Rolle der Baroness Lucie von Nießler Anerkennungswürdiges darbot und in Herrn Warner als Gutsbesitzer Engelhard von Meiningshausen einen guten Partner fand. — Das eigentliche Stück des Abends, das Sittliche Lustspiel „Verbotene Früchte“, begann nach längerer Pause erst gegen 9 1/2 Uhr und dehnte sich daher bis 11 Uhr aus. Der Inhalt des in Frankreich im 16. Jahrhundert spielenden Stückes ist kurz folgender: Alison, die Gemahlin Gantier de Grommelards, bemerkt dessen Abwesenheit während einer Reise, um sich in Gemeinschaft mit ihrer Kammerfrau einen vergnügten Abend in Gesellschaft zweier Kavaliere zu bereiten. Bevor die hierzu Eingeladenen, der Kapitän Robinet und der Junker Jules, erscheinen, tritt Robert, ein fahrender Schiller, bei Frau Alison vor und bittet um Nachtquartier. Da er ein gewisser Durst hat, wird ihm gastliche Aufnahme unter der Bedingung zugesagt, daß er bei dem heranziehenden Mahle die Bedienung übernehme, die Tischgesellschaft unterhalte und über alles Verschwiegenheit bewahre. Während es dann bei Tisch sehr heiter hergeht, wird plötzlich am Hause geklopft: Gantier kehrt zurück, da er seine Reise infolge eines Unfalles hat unterbrechen müssen. Bevor er eintritt, gelingt es, Speise und Getränke des Mahles zu verstecken, während die Kavaliere in den Kamin kriechen und der fahrende Schiller Robert in einer Kammer Zuflucht nimmt. Gantier, von Schmerz und Kummer geplagt, merkt zunächst nichts, wird aber argwöhnisch, als Robert in der Kammer durch Zufall vom Diener aufgedeckt wird. Doch weiß ihn dieser zu befriedigen, spielt sich als Paubertüchler auf und „zaubert“ — das unterbrochene Festmahl auf den Tisch. Während Gantier sich an den Delikatessen erquickt, schwabst ihm Robert allerlei vor und erzählt schließlich eine Geschichte von einem betrogenen Ehemann, über welche Gantier in helles Lachen ausbricht. Dies verstummt sofort, als er merkt, daß die Geschichte auf ihn passe. Nun werden die zitternden und bebenden Kavaliere aus dem Kamin geholt und vom Diener hinausgeworfen. Auf die Fährtritte Roberts vergießt Gantier seine um Verzeihung bittenden Gemahlin, und Robert entschädigt sich für den „harten Kampf“ durch den gebatmen Kaputt, auf den er schon während der ganzen Tafel lustige Blicke geworfen hat. — Allgemein befriedigte die Wahl dieses recht unbedeutenden Stückes nicht, und es ist zu bedauern, daß zur Abschiedsvorstellung keine andere Wahl getroffen war. Die Darstellung des Stückes verdient ungeheiltes Lob. Namentlich verdient Fräulein Alison in der Rolle des fahrenden Schillers hervorgehoben zu werden. Sie wurde auch durch Ueberreichung einiger Blumensträuße ausgezeichnet.

(Die Heilsarmee) sucht jetzt auch in Thorn für ihre Ideen Propaganda zu machen. Eine Abgesandte dieser Sekte weilt seit einigen Tagen hier und sucht die vom „General“ Booth als offizielles Organ der Heilsarmee in Deutschland herausgegebene Zeitschrift, „Der Kriegszug“ betitelt, zu vertreiben.

(Besichtigung.) Herr B. Fehlaner hierseits hat sein Grundstück Mellienstraße 89 gegen das Rittergut Rübenhof, Kreis Verent, Herrn Birkte gehörig, eingetauscht.

(Besichtigung.) Das Grundstück Nocker 654, Verantstraße 3, in welchem eine Gastwirtschaft betrieben wird, ist von Herrn Friedrich Windmüller in den Besitz des Herrn Ernst Krüger-Thorn übergegangen.

(Tollwuth.) Am 26. v. Mts. ist ein tollwuthkranker Hund in Otlotschin (Karszentka-Krug) getödtet. Der königl. Landrath hat deshalb für die im Umkreise von 4 Klm. liegenden Ortschaften: Otlotschin, Kutta, Otlotschin und Proza die Festlegung aller in dem gefährdeten Bezirk vorhandenen Hunde bis zum 26. Mai d. J. angeordnet.

(Stattdes Brieflich verfolgt) wird von der hiesigen kgl. Staatsanwaltschaft der Arbeiter Konstantin Wisniewski, unbekanntem Aufenthalts (im Sommer 1898 Altfordarbeiter in Folgowo, später in Gobbin bei Santen auf Rügen) wegen Betruges.

(Hierher) Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Rindvieh- und Schafbestande des Gutes Whtrenbowski, hiesigen Kreises, ausgebrochen. Das Gut Whtrenbowski, sowie dessen Feldmarken sind gegen den Durchtrieb von Rindvieh, Schafen, Schweinen und Ziegen gesperrt. Auch ist das Treiben innerhalb der Feldmarken, sowie über diese hinaus verboten worden.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen. — (Zugelaufen) ein Fohrier bei Heffeld Hauptbahnhof. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand bei Warschau betrug heute vormittags 2,57 Meter.

(Wiegmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 410 Ferkel und 73 Schlachtschweine. Schweine wurden bezahlt mit 34—35 Mark für magere und 36—37 Mark für

(Wiegmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 410 Ferkel und 73 Schlachtschweine. Schweine wurden bezahlt mit 34—35 Mark für magere und 36—37 Mark für

fette Waare pro 50 Kilogr. Lebendgewicht. Die Preise sind gegen den letzten Markt bedeutend gesunken.

8. März. (Verschiedenes.) Der Arbeiter Albert Kwiatkowski aus Thorn, Jakobsvorstadt, wurde am 3. ds. in den Weidenkämpfen bei Fort II von dem Gendarmen Jastron von hier beim Weidenstiehl ertappt. Kwiatkowski, der sich einen falschen Namen beilegte, wollte sich die Weiden aneignen, um sie beim Flechten von Körben zu verwenden. — Angeblich gefunden ist gestern Abend gegen 7 Uhr ein Sack Mehl in der Lindenstraße hier. Das Mehl befindet sich bei dem Arbeiter Johann Kaniowski, hier, Kanalstr. 24, und kann von dem Verkäufer in Empfang genommen werden. — Die in der Gemeinderathssitzung vom 8. Februar als Schöffen wiedergewählten Bauunternehmer W. Probus und Ingenieur Friedrich Raaple von hier sind als Schöffen von dem königlichen Herrn Landrath in Thorn bestatigt und am 22. v. M. von neuem zu diesem Amte verpflichtet worden.

8. März. (Die hiesigen Veteranen) hielten am vorigen Sonntag ihre Monatsversammlung ab, welche ziemlich gut besucht und vom 1. Vorsitzenden mit einem Hoch auf Se. Majestät eröffnet wurde. Zunächst wurde mitgeteilt, daß die zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1898 gewählten Kameraden dieselbe nach den Belangen geprüft und für richtig befunden haben, worauf dem Kassier, Kamerad Küster, Entlastung erteilt und Dank für seine prompte Kassenerfüllung und Mithaltung ausgesprochen wurde. Hierauf berichtete der Vorsitzende eingehend über die von der Budgetkommission des Reichstages in der Sitzung vom 24. Februar d. J. geführten Verhandlungen über die weitere Gewährung von Beihilfen an die im Laufe der Jahre völlig erwerbsunfähig und unterstützungsbedürftig gewordenen Kriegsteilnehmer. Die von der Budgetkommission einstimmig beschlossenen beiden Resolutionen dürften unzweifelhaft auch vom Reichstage angenommen werden und erscheint daher die Hoffnung berechtigt, daß auch das in diesem Jahre in vielen Kreisen der Veteranen herrschende Gerede um ein gutes Stück herabgemindert werden wird. Der Vorsitzende kritisierte sodann den bekannten Erlaß des Kriegsministers, den auch der Abg. Graf Oriola beklagt habe, und hebt hervor, daß die Veteranen, deren hochpatriotische Gesinnung sich erst vor kurzem in San Remo gezeigt habe, sich der allgemeinen Schmachtheil der Bevölkerung erfreuen und daß noch kein Fall vorgekommen sei, daß eine Veteranen-Ortsgruppe wegen sozialdemokratischer Gesinnung aufgelöst werden mußte, wie dies leider bei den Militärvereinigungen wiederholt, zuletzt noch in Saverlach geschehen ist. Der erst nach 25 Jahren erfolgte Zusammenschluß der Veteranen, mit dem Zwecke, für die unter den Kameraden herrschende Noth Abhilfe zu erbitten, sei ihr gutes Recht. Nachdem noch innere Vereinsangelegenheiten besprochen waren, theilte der Vorsitzende mit, daß infolge unpassenden Benehmens gelegentlich der letzten Festlichkeit des Vereins der Veteranen O. aus dem Verbandsdauerd ausgeschieden und dem Kameraden A. ein erster Verweis erteilt worden ist. Die Kameraden waren einstimmig der Meinung, daß große Verstöße gegen die selbst aufgestellten Satzungen des Verbandes unter keinen Umständen gebuldet werden dürfen. Schließlich wurde ein Artikel in der letzten Nummer des Verbandsorganes, betr. rege Befähigung bei Begräbnissen von Kameraden, der Beherzigung empfohlen und darauf die Sitzung geschlossen. Die nächste Versammlung findet der Osterfeiertage wegen erst Sonntag, den 9. April, statt.

### Gemeinnütziges.

(Eine nachahmenswerthe Einrichtung) haben die praktischen Engländer zum Schutze ihrer Kinder gegen ansteckende Krankheiten getroffen. Man sieht in London, wo gegenwärtig Influenza und Diphtheritis stark grassiren, kleine Mädchen und Knaben, auf deren Hutkanten die warnenden Worte: „Don't kiss me“ („Küß mich nicht“) eingewebt sind. Sicherlich werden hierdurch viele Leute abgehalten, ihre Kinderfreundlichkeit durch Küsse zu betheiligen.

die erfahrungsgemäß schon manchem gefunden Rinde den Keim einer gefährlichen Krankheit gebracht haben.

### Mannigfaltiges.

(Ein Liebesdrama) hat Mittwoch Morgen in Berlin auf dem Flur eines Hauses der Oberbergerstraße einen blutigen Abschluß gefunden. Die 19jährige Elisabeth Weidner, die bei ihrer Mutter in der Neuen Königstraße wohnt, wurde von ihrem Bräutigam, dem 23 Jahre alten Kurbelstepper Max Benster, durch einen Revolver angeschossen und erheblich verwundet. Darauf schoß Benster sich selbst eine Kugel in den Mund. Der Selbstmörder starb bereits auf dem Wege nach der Charitee.

(Ergriffener Raubmörder.) Der vom Potsdamer Landgericht wegen Mordversuchs und schweren Raubes seit September steckbrieflich verfolgte Handelsmann Puhlmann aus Trenenbrieken ist ergriffen; der Mann hatte bekanntlich einen Berliner Radfahrer vom Rade geschossen und beraubt.

(Erschossen) auf dem Brigadobureau hat sich am Dienstag in Breslau der Oberleutnant v. Kahlens vom 6. Dragoner-Regiment, der als Adjutant zur 11. Kavallerie-Brigade kommandirt war.

(Die letzte Liebe Goethes.) Die Herrschaftsbefizerin Freiäulein Ulrike von Lebekow feierte kürzlich auf ihrer Besitzung Tribitz in Böhmen ihren 95. Geburtstag. Ulrike v. Lebekow, bekannt als die „letzte Liebe“ Goethes, der sie schon als Greis in Marienbad kennen gelernt hatte und ihr eine schwärmerische Neigung entgegenbrachte, beging den festlichen Tag in voller Gesundheit. Am Vorabend dieser seltenen Geburtstagsfeier veranstalteten die Ortsvereine zu Ehren der als Wohltäterin der Armen verehrten Dame einen Fackelzug. Der prächtige Park erstahlte in herrlicher Beleuchtung. Aus Deutschland waren viele Verwandte erschienen, um die Jubiläarin zu beglückwünschen.

(Eisenbahnunfall.) In einen nach Deutschland bestimmten Eisenbahnzug mit Pferden fuhr am Mittwoch früh bei der Station Tirkelmont in Belgien ein Güterzug von der Seite hinein. Etwa zehn Stallverschläge wurden zermalmt, eine große Anzahl von Pferden wurde getödtet oder verletzt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. (Veruntreuung.) Bei der Genossenschaft der Grottkauer Volksbank sind dem „Reiff, Generalanzeiger“ zufolge 40 000 Mk. veruntrent worden. Ueber das Vermögen des Kassiers ist Konkurs eröffnet.

(Die Pulverexplosion bei Toulon.) Privatbesitzer aus Toulon bestätigen, der am Dienstag während des Begräbnisses das Opfer der Explosion ein Artillerist unmittelbar vor dem sogenannten Montely-Pulvermagazin ein Paket mit 12 Dynamitpatronen gefunden habe. Abends um 7 Uhr wurden zwei Schüsse auf den Wachtposten des Pulvermagazins oder auf dieses selbst abgefeuert. Nachforschungen nach dem Urheber des Attentats waren vergeblich. Die Aufregung in Toulon ist um so größer, als das Montely-Magazin das der Stadt am nächsten gelegene ist. — Nach dem amtlichen Bericht über den Angriff auf den Wachtposten des Montely-Melinitmagazins wurde der Posten

gestern Abend von 6 Individuen umzingelt, welche zwei Revolverstücke abgaben, jedoch sofort entflohen. Man vermutet, die Individuen hätten beabsichtigt, den Wachtposten zu ermorden, das Thor des Tunnels unterhalb der Bastion zu öffnen und mittels Dynamitpatronen das Magazin in die Luft zu sprengen. Der Unterpräfekt erhielt einen anonymen Brief, in welchem erzählt wird, vier Individuen hätten den Plan gefaßt, das Magazin Nr. 2 während des Besuchs des Marineministers in die Luft zu sprengen.

(Erdbeben.) Nach einer Meldung aus Yokohama wurden Dienstag Morgen dieselben Ortschaften von einem heftigen Erdbeben heimgesucht, die schon durch das große Erdbeben vom Jahre 1891 viel zu leiden hatten. Der Verlust einiger Menschenleben ist zu beklagen. Es wurde nennenswerther Schaden angerichtet.

(Theorie und Praxis.) Die sozialdemokratische freie Vereinigung selbständiger Barbier hat, nach der „Dtsch. Tagesztg.“ die Forderung der sozialdemokratischen Barbiergehilfen, die Läden um 9 Uhr zu schließen, rundweg abgelehnt. ( )

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. März. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich heute früh nach Charlottenburg, um dort, als am Sterbetage Kaiser Wilhelm's des Ersten, einen Kranz auf dessen Gruft niederzulegen.

Berlin, 9. März. Die Dividende der Reichsbank wurde für 1898 auf 8,51 pCt. festgesetzt. In der heutigen Generalversammlung wurden sämtliche ausstehenden Mitglieder des Verwaltungsausschusses der Reichsbank wiedergewählt: Generalkonsul Dr. Paul Schwabach wurde nengewählt und als stellvertretendes Mitglied Louis Ravens.

Berlin, 9. März. Die „Nat.-Btg.“ veröffentlicht einen am 1. März unterzeichneten Vertrag zwischen Deutschland und Rumänien über Erleichterungen im Personen-, Post- und Güterverkehr.

Brüssel, 8. März. Gegenüber den Meldungen eines Blattes versichert „Le Patriot“ ganz bestimmt, daß nach Erkundigungen, die er aus guter Quelle erhalten habe, die Königin nicht an Krebs, sondern an Bronchopneumonie leide.

Toulon, 8. März, abends. Nach einer Unterredung des Marineministers mit einem Berichterstatter soll man zu dem Glauben gelangt sein, daß die Katastrophe nicht dem Pulver selbst zuzuschreiben sei. Es sei nicht unmöglich, daß die Explosion wirklich durch Böswilligkeit herbeigeführt wurde. Möglicherweise sei ein Uhrwerk dazu verwendet worden. Was die Dynamitpatronen, die in der Nähe der Kasse aufgefunden wurden, betreffe, so habe man festgestellt, daß sie ausländisches Fabrikat seien.

Paris, 9. März. Rutilius Clari ist heute vor-mittags gestorben. Petersburg, 9. März. Auf dem Schwarzen Meere sind infolge des seit einigen Tagen herrschenden Sturmes viele Schiffsunfälle vorgekommen. Zwei englische Dampfer wurden an die Küste geworfen.

Verantwortlich für den Inhalt: Geirr. Hartmann in Thorn.

Berlin, 9. März. (Espiritsbericht.) 70er 39,70 Mk. Umfak 100 000 Liter.

Königsberg, 9. März. (Espiritsbericht.) Zufuhr 20 000 Liter, Tendenz still. Loko 40,00 Mk. Gd. März 39,00 Mk. Gd., Frühjahr 40,00 Mk. Gd.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Table with 3 columns: Instrument name, price, and date. Includes entries for 10-year bonds, Russian bonds, and various interest rates.

Bank-Diskont 4 1/2 pCt., Lombardzinsfuß 5 1/2 pCt., Privat-Diskont 4 1/4 pCt., Londoner Diskont 3 pCt.

Table titled 'Getreidepreis-Notierungen' showing prices for various grains like wheat, rye, and barley in different regions.

### Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 10. März 1898. Altstadt. evangel. Kirche: Abends 6 Uhr Passionsandacht: Pfarrer Stachowicz. — Orgelvortrag: Der Weg nach Golgatha, Tonstück von Steinwender. Evangel. luth. Kirche: Abendstunde: Superintendent Rehm. Lutherische Kirche in Mocker: Abends 7 Uhr Passionsandacht: Pastor Meyer. Evangel. Schule zu Koffbar: Abends 7 Uhr Missionsstunde: Pfarrer Endemann.

### 6 Meter Frühjahr u. Sommer-

Advertisement for clothing, listing various fabrics and styles available for 1.50 Mk. Includes details about the shop and contact information.

Large advertisement for 'Bazar H. Salomon jr.' located at Seglerstrasse 30. Announces the opening on Thursday, March 9th, and lists various goods like hats, cravattes, and corsets at low prices.

Advertisement for 'Oberförsterei Ruda' on Wednesday, March 15th. Offers a wood sale and lists various types of wood and their prices.

Advertisement for a piano and shoe repair services. Mentions a piano for sale and shoe repair by W. Malkowski.

Gestern Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft in Gott nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater,

## Herr Felix Dylewski

im Alter von 80 Jahren, welches tiefbetrübt anzeigen  
Thorn und Lodz den 9. März 1899

### die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerandacht Sonnabend den 11. März vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr in der St. Jakobskirche, Beerdigung um 10<sup>1/2</sup> Uhr von der St. Jakobskirche.

Heute Nachmittag 2 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzem schweren Leiden auch unsere geliebte Tochter und Schwester

## Erna

im Alter von 5 Jahren 11 Monaten 22 Tagen, was tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen die trauernden Hinterbliebenen:

Joh. Heise  
nebst Frau u. Kindern.  
Guttan, im März 1899.  
Die Beerdigung findet Sonnabend den 11. März nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

### Bekanntmachung.

Am 24. und 25. März wird auf dem hiesigen Schießplatz von der Landwehr-Fußartillerie scharf geschossen.

Das Schießen beginnt um 7 Uhr vormittags und dauert voraussichtlich bis 3 Uhr abends.

Das Betreten des Schießplatzes ist während des Schießens verboten und werden die über denselben führenden Wege gesperrt.

Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden an den genannten Tagen weithin sichtbare Signalförbe auf den Forts Winrich von Knipprobe (VI) und Ulrich von Jungingen (Va) hochgezogen. Die auf den Beobachtungsthürmen und Sicherheitsständen angebrachten Flaggen zc. sind für das Betreten des Schießplatzes nicht maßgebend.

„Kinder mit Zündladungen, geladene Mündlochbüchsen — lose oder im Geschoßkopf sitzend —, einzelne Zündladungen oder blindgegangene Geschosse — Granaten und Schrapnels mit oder ohne Zünder — dürfen unter keinen Umständen berührt werden, auch dann nicht, wenn der Finder von der Ungefährlichkeit derselben überzeugt ist. Der Finder hat weiter nichts zu thun, als die Stelle kenntlich zu machen und den Hund zu melden. Das Zertrümmern der Zündgänger u. s. w. wird lediglich durch die von dem Funde in Kenntnis zu setzende Schießplatz-Verwaltung veranlaßt.“

Das Suchen von Sprengstücken auf dem Schießplatz ist verboten. Auf den Wegen gefundene Sprengstücke müssen im Park der Schießplatz-Verwaltung abgegeben werden. Hierfür wird ein Findergeld gezahlt.

Alle auf dem Schießplatz einschl. sämtlicher Wege liegenden Zünder zc. stehen unter dem Schutze des Gesetzes v. 3. 7. 93, Reichs-Gesetz-Blatt S. 205.

### Die Schießplatz-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Die Anfertigung und betriebsfähige Lieferung von 2 eisernen Baukrähnen, sogenannten G-H-Krähnen, von 30 m Länge, 5,2 m Breite und 80 t Ladefähigkeit, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung in einem Lose vergeben werden.

Die Bedingungenunterlagen können in meinem Geschäftszimmer, Wrombergstr. Nr. 22, während der Dienststunden eingesehen oder gegen postfreie Einsendung von 2,00 Mk. von mir bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und versehen mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Krähnen“, postfrei bis zum Dienstag den 28. März 1899, vormittags 11 Uhr,

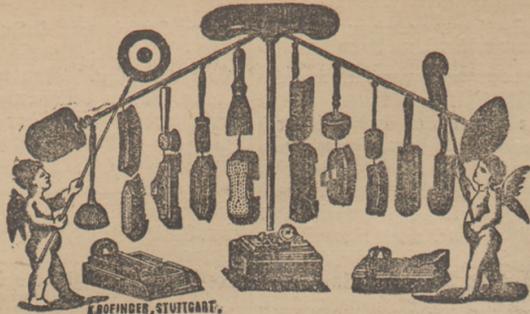
mir einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in meinem Dienstzimmer, in Gegenwart der etwa erschienenen Vertreter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.  
Thorn den 7. März 1899.

Der Wasserbauinspektor.

### Damen-Fahrrad

ist preiswerth zum Verkauf.  
Mühlstädt, Markt 28, 4 Trp.



Empfehle mein gut fortirtes Bürstenwaarenlager, als:  
Kleider-, Kopf- u. Taschenbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Möbelbürsten, Teppichbürsten, Rosshaarbesen, Borstbesen, Kinderbesen, Handfeger etc., Kämme in Elfenbein, Schildpatt und Horn zu billigsten Preisen.  
**P. Blasejewski, Bürstenfabrikant,**  
Gerberstraße 35.

**Bonner Fahnenfabrik in Bonn am Rhein.**  
Hoflieh. Sr. Majestät des Kaisers u. Königs.  
Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflieh. (14 Hofl.-Titel.)  
**Vereinsfahnen, Banner,** gestickt u. gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung, grösste Dauerhaftigkeit.  
Fahnen und Flaggen von Marine-Schiffsflaggentuch. Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder. — Theater-Dekorationen. Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franko.

**Eine kleine Wohnung,** 3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark zu vermieten  
Eulmerstraße 20.  
**Eine kleine Wohnung,** 2 Zim., Alk. u. Zubeh. 270 Mk. Gerechtftr. 5.  
Rr. 1 z. v. Zu erfr. 2 Treppen hoch.

Die Gesellschaft **J. Goldschmidt** in Thorn ist durch den Tod eines der Gesellschafter aufgelöst und dies heute unter Nr. 165 des Gesellschaftsregisters eingetragen worden.

Thorn den 6. März 1899.  
**Königliches Amtsgericht.**

Zum Stricken und Anstricken von **Strümpfen**

empfehle ich die mechan. Strumpfstrickerei von **F. Winklowski, Thorn,** Gerberstraße 6.

### Ein jüngeres Mädchen

zur Wartung eines kleinen Kindes wird von sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

# Kaufhaus M. S. Leiser.

## Den Eingang der modernsten Frühjahrs- und Sommerstoffe

erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen.

### Jede Bestellung nach Maas

wirdunter Garantie für tadellosen Sitz in kürzester Zeit zu den denkbar billigsten Preisen bestens ausgeführt.

## Herrn- und Knaben-Garderobe.

### Einsegnungs-Anzüge

aus Kammgarn, Cheviot, Satin und anderen hervorragenden Stoffen, ein- und zweireihig, von Mk. 7,50, 10,50, 12, 14,50, 18, 22,50.

### Herrn-Frühjahrs- und Sommer-Paletots,

nur beste Qualitäten, saubere Verarbeitung, von Mk. 10,50, 12, 16,50, 20, 24,50.

### Herrn-Anzüge

in hochmodernen Façons, tadelloser Sitz, peinlich saubere Ausführung, von Mk. 11,50, 14,50, 17,50, 19,50, 21,50, 27, 35.

### Knaben-Anzüge,

darin größte Leistungsfähigkeit, von den einfachsten bis feinsten Arten, von Mk. 3, 3,50, 4,50, 5,50, 7,50, 8,50, 10,50.

### Hosen,

unerreicht billig, riesig große Auswahl, von Mk. 2,50, 3, 4, 5,25, 6, 8, 9,50, 10.

## Artushof.

Freitag den 10. März cr.:

## 2. Symphonie-Concert

gegeben von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8 Bomm.) Nr. 61 unter Leitung des Stabsoboisten Stork.

### Programm.

1. Ouverture zu „Anacreon“ . . . . . Cherubini.
2. Symphonie Nr. 8 (F-dur) . . . . . L. v. Beethoven.
  - a) Allegro vivace e con brio.
  - b) Allegretto scherzo.
  - c) Tempo di Menuetto.
  - d) Allegro vivace.

10 Minuten Pause.

3. a) Quintett a. d. Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ . . . . . R. Wagner.
- b) Menuett . . . . . Bocherini.

(Streichquintett).

4. Buszstimmung, große ungarische Fantasie . . . . . Carl Müller-Berghaus.

Anfang präzise 8 Uhr.

**Krieger-Berein.**

Sonnabend den 11. d. Mts., 8 Uhr.

Borzüglich erhaltenes Piano ist monatlich für 5 Mk. z. vern. Näh. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Konservativer Verein.**  
Heute, Freitag, abends 8 Uhr:

### Vereinsabend

im Schützenhause.

Gäste sind willkommen.

M. G. B. Niederkranz.

Sonnabend den 18. d. Mts.

abends 8<sup>1/2</sup> Uhr:

### 2. Wintervergnügen

im Artushof.

### Thierschutz-Berein.

Die satzungsmäßige

### Generalversammlung

findet am

Mittwoch den 15. d. Mts.,

8 Uhr abends,

im kleinen Saale des Schützenhauses statt.

Tagesordnung:

1. Kasienbericht und Rechnungsabrechnung.
  2. Jahresbericht.
  3. Zwei Satzungsänderungen.
  4. Etwasige Vorträge der Mitglieder (S. 6, vorletzter Absatz).
  5. Vortrag des Herrn Mittelschullehrer **Kowalski**: „Der Thierschutz durch Schule und Gemeinde“.
- Gäste — auch Damen — willkommen, Aufnahme neuer Mitglieder.
- NB. Auf den Verkauf der **Mittelschule** zum Selbstkostenpreise bei Herrn **Kalkski** (Waldenstr.) wird wiederholt hingewiesen mit dem Bemerkten, daß jetzt die beste Zeit zum Anbringen ist. Der Vorstand.

### Öffentliche

### Zwangsversteigerung.

Freitag den 3. d. Mts.

vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pandlammer des königlichen Landgerichts

1 achtseitigen Sophtisch, 2 Kleiderstühle, 2 Bettgestelle, 1 Kleider- und 1 Wäscheschrank, 4 Rohrstühle, 1 Waschtisch, 2 Matratzen, 1 Stand Bett, Nestausstattungsutensilien, als 6 Tische, 30 Stühle u. a. m. öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

### Zum Ankauf eines

### Waldes

und Errichtung eines

### Sägewerkes

wird Theilhaber mit 50 bis 60 000 Mark Einlage gesucht. Anerbieten unter Nr. 939 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Die dem Eigentümer Herrn **Heinrich Müller** am 22. März in Gut Weichhof zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit reuevoll zurück.

**F. Kaminski.**

### Öffene Weinschäden,

### Kraupfabergeschwürre,

Hautkrankheiten und Lupus gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle, die daran leiden, werden an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf den der heutigen Gesamtauflage beiliegenden Prospekt des Herrn **Jürgenson-Herifau** (Schweiz) aufmerksam gemacht. Selbst gänzlich veraltete Fälle wurden, wie der Prospekt ausweist, völlig geheilt. Man wende sich also zunächst schriftlich an Herrn **Jürgenson-Herifau** (Schweiz), Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pfennig Porto.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

38. Sitzung vom 8. März 1899, 11 Uhr.

**Am Ministertische: Thielen.**  
Nachdem in der gestrigen Abend-Sitzung der Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung erledigt worden war, ging das Haus heute zum Etat der Bauverwaltung über, die dem Eisenbahnminister Thielen unterstellt ist. Bei dieser Gelegenheit wurde von freistimmiger Seite eine Märzgefallenen-Debatte herbeigeführt, die wiederholt einen sehr scharfen Charakter annahm.

Abg. Munkel (fr. Vp.) knüpfte an die Thatsache an, daß der Stadt Berlin von der Bauverwaltung die Genehmigung zu einer Umfriedigung des Friedhofes der Märzgefallenen mit der Begründung verweigert worden ist, daß das Bauprojekt eine Verherrlichung der Revolution bezwecke. Der Redner legte eine Zeichnung des Bauplanes, sowie einen Kostenaufschlag auf den Tisch des Hauses nieder und meinte, die Mitglieder könnten sich daraus überzeugen, daß in dem Projekt kein Anklang an die Revolution oder ihre Verherrlichung vorhanden sei. Unter fortgesetztem Widerspruch der Rechten verfuhr der Redner es dann, die Berliner Straßenkämpfe des Jahres 1848 als die Geburtsstätte der Konstitution, des deutschen Reiches und des deutschen Kaisers hinzustellen.

Minister Thielen: Beim Etat der Bauverwaltung ist noch niemals eine politische Rede gehalten worden. Dem Abg. Munkel kam es wohl nur darauf an, bei dieser Gelegenheit in historisch vollständig unrichtiger Darstellung die Revolution zu verherrlichen. Namens der königlichen Staatsregierung muß ich diese Ausführungen auf das bestimmteste zurückweisen, ganz gleich, ob sie sich gegen den Minister des Innern, gegen mich oder einen anderen richten. (Lebhafte Zustimmung rechts, Unruhe links.) Zur Sache selbst habe ich keine Veranlassung, hier irgend eine Erklärung abzugeben, zumal gegen den Beschluß des Polizeipräsidenten der Rechtsweg beschritten ist. (Weißall rechts.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.): Ich muß Verwahrung gegen die Auffassung des Abg. Munkel einlegen, als ob der 18. März 1848 eine entscheidende Bedeutung für Preußen gehabt habe. Die Geschichte wird feststellen, daß der Tag für Preußen gar keine Bedeutung gehabt hat, für das Reich erst recht nicht; er war ein Tag der verruchtesten Empörung, weiter nichts. (Weißall rechts.)

Abg. Graf Limburg-Sturum (kons.): Die Tendenz der Stadtbehörden von Berlin, die durchaus den 18. März verherrlichen wollen, läuft auf eine Fälschung der Geschichte hinaus, die die Staatsregierung nicht dulden darf. (Weißall rechts.) Es war eine Revolte, die den Gang der Geschichte nicht ernstlich beeinflusst hat. Nach den Reden in der Berliner Stadtverordnetenversammlung und dem ganzen Verhalten der leitenden Personen ist mit Sicherheit zu entnehmen, daß man eine Verherrlichung der Revolution beabsichtigt. Erst wollte die Stadtverordnetenversammlung in Gemeinschaft mit dem Magistrat ein Denkmal setzen, dann einen Kranz niederlegen, und jetzt kommen sie mit der Umfriedigung, um der Achtung und Hochschätzung der dort begrabenen Leute und vor allem der Revolte selbst offiziell die Hulldigung darzubringen. Dieser Tendenz muß entgegengetreten werden. (Weißall rechts.) Es ist nicht wahr, daß jene Revolte dem Volke die Verfassung gegeben hat, die letztere hatte der König längst vorbereitet. Das deutsche Reich ist nicht durch Herrn Munkel, auch nicht durch die Revolution von 1848 geschaffen worden, sondern durch unsere Armee. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Die

Behörde hat mit der Verfassung der Bauerlaubnis nur ihre Schuldigkeit getan. (Stürmischer, sich freizwiederholender Weißall rechts, Lärm und Rufen links.)

Abg. Munkel (fr. Vp.) behauptet nochmals, daß eine Verherrlichung der Revolution nicht beabsichtigt sei und daß die Märztage die Geburtsstätte für die Errichtung des Kaiserreiches gewesen seien. (Weißall links, Widerspruch rechts.) Allerdings hätten die Soldaten im Jahre 1870 den Sieg errufen und damit die Einheit des Reiches ermöglicht. Zum Siege gehört aber Begeisterung, und die Begeisterung hätten sich die Soldaten im Jahre 1848 geholt. (Stürmische Heiterkeit rechts. Zuruf: Da waren sie ja noch nicht geboren.)

Abg. Ehlers (fr. Vp.) meint, der Beschluß des Polizeipräsidenten werde keinen Einfluß auf die Geschichte haben.

Abg. Dr. Langerhans (fr. Vp.) stellt gleichfalls in Abrede, daß die Umfriedigung zur Verherrlichung der Revolution dienen solle, hält jedoch aber selbst eine Gedächtnisrede auf die Opfer jener Tage, die für eine große Idee gestorben seien, und zum Dank dafür wolle seine Partei ihnen mit dieser Debatte wenigstens ein kleines Denkmal setzen. (Zuruf rechts: Also doch!)

Abg. v. Buttler (kons.): Wenn noch ein Zweifel darüber bestanden hat, daß es sich um die Verherrlichung der Revolution handle, so sei jeder Zweifel durch diese Reden der Abg. Munkel und Langerhans beseitigt. Was der Abg. Langerhans über die angebliche Schwäche des Königs Friedrich Wilhelm IV. gesprochen hat, so ist das Blasphemie. Der König wollte das Blutvergießen seiner Landeskinder nicht länger mit ansehen, und es kennzeichnet den Geist der Herren von links, wenn sie diese seltsamen Reden hier noch verspotten. (Sehr richtig! rechts.) Wir bedauern, daß die Tribüne des Abgeordnetenhauses benutzt wird, um die Erinnerung an die Märztage wachzurufen. Im Reichstage sind wir allerdings derartige Reden von den Sozialdemokraten gewohnt, nicht aber hier. (Weißall rechts.)

Nach weiterer Debatte wird die Beratung über diesen Titel geschlossen, und der Titel selbst nach einer Fülle persönlicher Bemerkungen genehmigt. Die Erregung hält im Hause noch lange an.

Beim Extraordinarium trat der Abg. Zindler (kons.) für die Regulierung der Nege ein, während Abg. v. Neumann den traurigen Zustand der unteren Oden schilderte, die dort immer mehr verfaule und die Landwirtschaft schwer benachteilige. Auf die überaus fähige Antwort eines Regierungskommissars, der den traurigen Zustand der unteren Oden zugab, jedoch meinte, daß derartige Uebelstände sich in allen Theilen der Erde zeigten, erwiderte Abg. Krätzer (kons.) in überaus erregter Weise, daß er eine solche fähige Haltung nicht verheißt, zumal seinen Landesleuten wiederholt Versprechungen gemacht worden sind auf Beseitigung des Uebelstandes, und daß er seinen Landesleuten nur rathen werde, sich an die allerhöchste Stelle zu wenden.

Minister Thielen erwidert, daß ein Projekt zur Beseitigung der gerügten Uebelstände in Bearbeitung sei.

Abg. Frhr. v. Wangenheim (kons.): Die Verhältnisse an der unteren Oden sind nach der viel besprochenen Odenregulierung immer schlechter geworden und jetzt gerade unerbittlich. Das Land verfaulet immer mehr, die Wiesenländer werden vollständig ruinirt, wenn das so weiter geht. Bei einer der letzten Heberschwemmungen hat der Schaden, den die Bevölkerung erlitten hat, rund 1,4 Millionen Mark betragen. (Schr! Schr!) Die Ausführungen des Herrn Regierungskommissars haben wieder das alte Bild gegeben:

Der Techniker ist gerettet — der nicht sachverständige Laie kann erkaufen! Ich glaube, es wäre den Interessenten lieber, wenn es einmal umgekehrt käme. (Stürmische Heiterkeit.) Gerade die Erfahrung, die wir mit der Regulierung der Oden gemacht haben, hat die Nothwendigkeit meiner neuen Forderung bestätigt, daß man bei allen volkswirtschaftlichen Maßnahmen die Interessen der Landwirtschaft zum Ausgangspunkt nehmen muß im Gegensatz zu den falschen Theorien der letzten zehn Jahre. (Weißall.) Die einseitige Vertretung der Schiffahrtsinteressen bei Regulierung der Oden hat die Landwirtschaft nahezu ruiniert. Im übrigen kann ich den Abg. Ehlers dahin beruhigen, daß, so lange ich ein Wort über volkswirtschaftliche Angelegenheiten geschrieben habe, ich immer betonte, daß ich keine einseitige Vertretung der landwirtschaftlichen Interessen verlangte, sondern die Förderung aller berechtigten Interessen von Landwirtschaft, Industrie und Handel, daß ich aber die Landwirtschaft als die erste und älteste unter den drei gleichberechtigten Erwerbsständen ansehe. Wenn das Projekt zur Beseitigung der Uebelstände, das uns der Minister versprochen hat, fertig ist, so bitte ich auch so schnell als möglich Abhilfe zu schaffen. Man soll Abhilfe schaffen, so lange es noch Zeit ist. (Lebhafte Zustimmung.)

Nach weiterer, unweiliger Debatte wurde die Weiterberatung auf heute Abend 7. Uhr vertagt, um den Etat der Bauverwaltung und der Anstaltskommission fertig zu stellen und morgen mit dem Etat des Kultusministeriums beginnen zu können.

Schluss 4 Uhr.

## Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 8. März. (Verschiedenes.) Die Bewohner des außerhalb der Stadt gelegenen sogenannten Budgets beabsichtigen sich einen eigenen Kirchhof auf ihren Ländereien anzulegen und sind dieselben um die behördliche Genehmigung eingekommen. — In einer hiesigen Schlosserei war ein Lehrling mit dem Schweigen einer Eisenstange beschäftigt, wobei ein hinter demselben in gebührender Stellung befindlicher anderer Lehrling der glühenden Eisenstange zu nahe kam und damit ins Gesicht gestochen wurde, was bedauerlicherweise den Verlust der Sehkraft des einen Auges des Lehrlings zur Folge hatte. — Durch das königliche Katasteramt sind pro 1899 von den gemeindefeuerpflichtigen Liegenschaften und Gebäuden des hiesigen Gemeindebezirks an Grundsteuer 1690,63 Mk. (Vorjahr 1681,48 Mk.), an Gebäudesteuer 13282,30 Mk. (12881,90 Mk.) veranlagt worden.

Straßburg, 7. März. (Festsetzung. Konkurs.) Heute wurde der Sitzungssaal des neuen Rathhauses durch eine öffentliche Festsetzung der Stadtverordneten-Versammlung eingeweiht. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns (Eisenwaarenhändler) S. v. Swinarski von hier ist gestern Nachmittag das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Dunsch von hier ernannt worden.

Culm, 7. März. (Thierseuchen.) In Blandau und Dombrowen ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden, und die Ortsräthe sind für den Durchtrieb von Vieh gesperrt.

Zuchel, 7. März. (Die hiesige Kreis-Sparcasse) hatte im verfloßenen Geschäftsjahre eine Einnahme von 1434381 Mark, eine Ausgabe von 1426804 Mark. Der Reinerfolg beträgt 10345 Mark. Die Spareinlagen betragen 379625 Mark. Das Vermögen ist auf 87796 Mark angewachsen. Dr. Friedland, 7. März. (Unglücksfall. Ueblenbelichtung.) Als der Kutscher des Gutsbesizers Amdt in Rehwinkel heute auf dem Marktplatz

die Pferde mit einer Decke verjagte, schlug das eine Pferd aus und traf den Kutscher so unglücklich an die Brust, daß er nach zwei Stunden verstarb. — Unsere Stadtverwaltung beabsichtigt die Ueblenbelichtung hier einzuführen; eine von der Stadt nach Oliva gesandte Kommission berichtete nur günstiges über die dortige Anlage.

Elbing, 8. März. (Von einem lustigen Rechtsanwalts) theilt die „Elb. Ztg.“ folgendes mit: Rechtsanwalts K. wohnt in einer Nachbarkolonie neben einem Barbiergehäufte. Das Schild des Verhörsamtes hängt so unglücklich, daß man es den Leuten nicht übernehmen kann, wenn sie mal den Barbierladen mit dem Rechtsanwaltsbureau verwechseln. So geriet neulich ein Bauer, der sich die Bartstoppeln von seinem Gesicht abfragen lassen wollte, in die Schreibstube des Rechtsanwalts. Als der Landmann seinen Wunsch zu erkennen gegeben hatte, bat ihn der Anwalt, Platz zu nehmen, holte Seife herbei und seifte den Bauern nach den Regeln der Kunst ein. Danach zündete er sich in aller Seelenruhe eine Pfeife an, ließ den Bauern sitzen und erzählte ihm von allem möglichen. Das gefiel dem Landmann ganz gut. Aber schließlich bat er doch, ihn bald unter das Messer zu nehmen. Darauf sagte der Rechtsanwalts: „Ja, lieber Mann, bei mir werden Sie nur eingeweicht, das Barbiergeschäft besorgt der daneben.“

Meißenburg, 7. März. (Der gestern gemeldete Koffendeckel) wurde erst am Montag Vormittag 10 Uhr entdeckt. Smolenski wollte noch am Abend vorher bis gegen 9 Uhr im Familienkreise und entfernte sich dann unter dem Vorgeben, daß er verreisen müsse. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist er über die Grenze gegangen. Seine Frau und ein kleines Kind hat er zurückgelassen. Wie schon gestern berichtet, ist sein Bruder der im vorigen Jahre in Odenrode verhaftete dortige Stadtkassen-Beamt Smolenski.

Mastenburg, 6. März. (Biermal Zwillinge.) In Kolkeim bei Zäglack ist eine Frau zum vierten Male von Zwillingen entbunden worden.

Dromberg, 7. März. (Provinzial-Geflügel-Ausstellung.) Die Anmeldungen zu der in der Zeit vom 10.—13. d. Mts. in Bakers Establishment hier selbst stattfindenden sechsten Provinzial-Geflügel-Ausstellung sind außerordentlich zahlreich eingegangen. Insgesamt beteiligen sich 144 Aussteller mit etwa 2400 Thieren bezw. Gegenständen.

Posen, 7. März. (Spiritfabrikprojekt.) In einer heute abgehaltenen Versammlung der Liquorfabrikanten der Stadt Posen wurde beschlossen, für den Fall des Inkrafttretens der Spiritusverwertungs-Gesellschaft in der Form einer Gen. m. beschr. H. in der Stadt Posen eine Spiritfabrik zu errichten und den Bremerieren bis 75 Pfg. pro 10000 Pct. Rohspiritus mehr über den jeweiligen, von jener gezahlten Preis zu zahlen.

## Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 10. März 1864, vor 35 Jahren, starb zu München Maximilian II. König von Bayern. Lernbegierig, Freund und Förderer von Litteratur und Wissenschaft, zog dieser Fürst die ersten Dichter und Gelehrten nach München. In den Märztagen 1848 auf den Thron gelangt, schuf er eine liberale Reform gemäß den Wünschen seiner Unterthanen, ohne seine konstitutionellen Aufschauungen aufzugeben. Weibel verfasste auf den Tod seines Gönners ein ergreifendes Gedicht, das eine warme, wahre Würdigung von König Max als Monarch und Mensch enthielt. Der König wurde am 28. Novbr. 1811 in München geboren.

Schlag und blieb einen Augenblick stehen, dem abfahrenden Wagen nachschauend.

Rita war in fassungslösem Weinen auf einen Stuhl gesunken — es war ihr nicht länger möglich, sich zu beherrschen.

Vohlen und König traten herein; der letztere stand stumm bei Seite — seine Brust hob sich in stürmischer Bewegung.

„Hat er gelitten?“ fragte Rita mit zitternder Stimme.

„Es scheint nicht,“ sagte Vohlen, und die Thränen liefen ihm übers Gesicht. „Mit seinem Leibe hat er den Mann geschickt, den jungen Soldaten, der ist ganz heil und gesund geblieben — Wolter muß gleich todt gewesen sein. Schwerer Schädelbruch — das Gesicht ist ganz unentstellt.“

Rita fiel das Wort von der Kameradschaft ein, das Herbert einst gesagt — alle für einen, einer für alle — hier hatte sie die Bestätigung erhalten.

Nun kam Herbert herein: „Meine liebe Frau,“ sagte er weich, „komm mit mir nach Hause; wir sind jetzt hier entbehrlig — fühlst Du Dich wohl genug, zu gehen? Ein Wagen ist nicht zu haben.“

Rita sprang auf und klammerte sich an seinen Arm.

„Wohin Du willst, wann Du willst, nur fort von hier.“

So gingen sie — Rita das thränenüberströmte Gesicht an seiner Schulter verbergend — er wortlos, bleich, mit Staub und Schutt bedeckt. Die ihnen begegneten, wichen schweigend aus — sie wußten es alle, daß der Mann eben einen lieben Kameraden verloren hatte.

(Fortsetzung folgt.)

## Seine junge Frau.

Roman von Ida von Couring.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

Sie ließ das Haupt zur Brust sinken, und es war ganz still, so still, daß man das Summen der Fliegen hörte, die um die unsanbere Tischplatte schwirren und eifrig ihre Köpfe in das trübe Maß der halbgefüllten Brantweinläser tauchten. Vom überheizten Ofen strömte eine glühende Hitze aus — es roch in dem Zimmer nach verbrannter, verdorbener Luft. Durch die schlecht schließenden, beschlagenen Fenster aber kam eine eifige, wie Nadeln stechende Zugluft.

Da, wieder ein dröhnendes Krachen, Aufschlagten durcheinander, die klare, scharfe Kommandostimme des Majors von Hübel klang deutlich herüber; dann war wieder alles still, unerträglich still. Rita trat aufs neue ans Fenster; die fohrende Angst dieser Stunde begann an ihren Nerven zu reißen. Die unglückliche Frau im Hintergrunde des Bimmers stöhnte leise. Welche Hölle von Selbstvorwürfen mußte in ihr toben! Rita dachte daran, was Wolter an jenem Sommerabend erzählt: wie er sieben Jahre umsonst um die Vergebung seiner Frau gefleht, gerungen! Jetzt war er wohl ein stiller Mann geworden, der alles Erdenleid hinter sich lassen durfte. Und Herbert, ihr Gatte, ihr alles! Wie nie zuvor fühlte sie die Wahrheit der Worte, die sie ihm einst geschrieben an einem Tage, wo sie auch um ihn gebangt: „Ich kann alles, nur nicht Dich hergeben!“ Aber wenn sie es mußte, wenn das Furchtbare nicht an ihr vorübergehen würde — ihre Hände waren rein, ihre Lippen

hatten den Geliebten nicht beleidigt und kalt zurückgewiesen. Ein Gefühl von Herzensfrieden, von Dank gegen Gott überlief momentan fast ihre Angst. Wie kleinlich, wie thöricht erschien im Lichte dieses grauen Tages alles, was einst ihre neue Heimat, ihre glückliche Ehe verbittert und gestört — Arbeit, Mühe und Sorgen, vielfache Entbehrung, ungewohnte Rücksichtnahme — ach, Rita wußte wohl, daß diese Dinge ihr keine Thränen mehr erpressen würden, wenn sie nur ihren Mann wieder gesund in die Arme schließen durfte.

Der Brief, der letzte, den sie ihm ins Manöver geschrieben, kam ihr in den Sinn. Wie ein Sonnenstrahl flutete die Erinnerung über ihr Herz, daß sie freudig in die engen, bescheidenen Verhältnisse zu ihrem Gatten heimgekehrt war und es ihm gesagt hatte. Wenn er jetzt das Leben für die Kameraden einsetzte, so wußte er, daß nicht erst die Qual dieser Stunde kleine Frauen lehren mußte, wie schwer das sonnige Glück wog, das sie an seinem Herzen gefunden hatte. Ritas Hände, auf die ihre Thränen unaufhaltsam niedertropften, falteten sich. Ein heißes, wortloses Gebet stieg aus ihrer Seele empor. Mit aller Kraft rang sie nach Muth und Fassung. Jetzt zeigte sich Bewegung in den Gruppen — Rita sah einen Offizier hereilen — vor ihren Augen schwamm es wie im Nebel, aber es war keine Täuschung; sie erkannte Herbert, der raschen Schrittes näher kam.

Er blieb stehen, als er seine Frau am Fenster sah, und winkte. Rita verließ leisen Schrittes das Zimmer; draußen im Hausflur stand er, sahbleich — große Blutstropfen rannen über seine Stirn, er wuschte sie

gleichgiltig mit dem Aermel ab — Rita sah, daß auch seine Hände geschunden und verletzt waren.

Die Worte wollten ihm nicht aus der Kehle:

„Gefunden, todt!“ sagte er heiser. „Bleibe bei Frau Wolter. Es kommt gleich ein Wagen für sie. Ich kann mich nicht länger aufhalten.“

„Aber Du bist verwundet, Herbert!“

„Bewahre, es ist nur ein Hautriß. Ein Walken hat mich gestreift. Jedenfalls kommt nichts daraus an. Ich komme zu Dir, meine Rita, sobald ich kann.“

Mit wankenden Knien ging sie zurück. Frau Wolter schien nichts gehört zu haben. Schweigend und unbeweglich saß sie auf ihrem Platz.

Jetzt brachte man drüben zwei Wahren fort; die Soldaten, die sie trugen, machten sich Platz durch die immer aufs neue andrängende Menge. Wieder verging eine halbe Stunde; dann rumpelte ein Wagen heran — Frau von Hübel saß darin. Rita sah, als man den Schlag öffnete, daß sie festig weinte. Nun kam Thilo mit dem Stabsarzt Meyer herein. Leise und sanft legte er die Hand auf Frau Wolters Schulter: „Bitte, kommen Sie nach Hause,“ sprach er, „wir haben Ihren Gatten schon heimgebracht.“

Mathilde sah auf. Ein Blick in das verstörte Gesicht des Mannes, der ihres Gatten Kamerad gewesen, sagte ihr alles. Sie sprang auf und rang nach Athem. Der Stabsarzt umfaßte die Wankende, die schweren Schrittes das Zimmer verließ; aus dem Wagen streckte ihr Frau von Hübel beide Arme entgegen. Thilo schloß den

Thorn, 9. März 1899.

(Die westpreussische Landwirtschaftskammer) wird sich...

(Der Danziger Hypothekerverein) hat seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1898...

(Bekanntmachung) Geschäftsbericht für den Monat Februar. Zahl der Mitglieder 61...

(Verbeugung und Stutbuch) Zu der jüngst abgehaltenen Vorstandssitzung der westpreussischen Landwirtschaftskammer...

(Neustädtische evangelische Gemeinde) Die Gemeindefürsorge der neustädtischen evangelischen Kirchengemeinde...

mittag ein Mädchen vergewaltigen wollte, wurde festgenommen...

(Von der russischen Grenze, 7. März) (Fischer Diebstahl) Der seltsame Fall, daß es sich bei einem Diebstahl...

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn

(Amliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse) von Mittwoch den 8. März 1899.

Reesaatper 100 Kilogr. roth 70-92 Mt. Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig...

Standesamt Mocker. Vom 2. bis einschl. 9. März d. J. sind gemeldet:

1. Arbeiter Joseph Orlovski, 2. Arbeiter Johann Kiebasinski, 3. Bäcker Hermann Schulz...

Bekanntmachung.

Nach den Bestimmungen der deutschen Behörde vom 22. November 1888 können a. Referenten (Marinereservisten) hinter die letzte Jahresklasse der Reserve (Marinereserve)...

b. die Einberufung eines Mannes, der das dreißigste Lebensjahr vollendet hat und Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender oder Ernährer einer zahlreichen Familie ist...

Die zur Alexander Smolinski'schen Konkursmasse gehörenden Waaren, bestehend in Herren-Stoffen, fertigen Anzügen, sowie ein größerer Posten Stoff-Reste...

Prof. Soxhlet's Milch-Kochapparate, sowie Zubehörtheile empfiehlt Erich Müller Nachf., Breitestrasse 4.

Uniformen in tadelloser Ausführung bei C. Kling, Breitestr. 7, Gehaus.

Schwere Fetta Schweine verkauft Pfarrhof Grzymna.

Fahrräder und Zubehörtheile liefert enorm billig und sehr gut. Grosser Catalog gratis und franco.

Dampf-Kaffee's täglich frisch geröstet, per Pfund von 70 Pf. an.

Erste Wiener Kaffee-Rösterei Neustädter Markt Nr. 11. Josef Burkat.

Billige Pension vom 1. April ab für einige Schüler weist nach Kaufm. Eduard Kohner, Windstr.

Ein jüngerer Commis, vertraut mit der Buchführung, sucht bei H. Gehalt von sofort Stellung.

Monteure, die mit Dampfeschapparat und Nähmaschinen vertraut sind, sowie eine Anzahl Schlosser und Messerschmiede.

Dreher und Former bei hohem Lohn und Akkord per sofort gesucht.

Ein Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, vor allem ehrlich, gesucht vom Waugeschäft Mehrlein.

Ein Kaufmännischer, Zwei ordentliche, kräftige Kaufmännische können sich melden.

Lagerplatz zu verpachten. In erstgen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Badstube und Kuchenschrank zu vermieten.

Ein schön möbl. Zim. v. sof. v. 1. W. v. d. Thurmstr. 16, part.; Fr. 10 Mt.

Möbliertes Zimmer zu vermieten in Buchmacherstraße 7, 1 Tr.

Sauber möbliertes Zimmer, in Hinterhause gelegen, ist sofort billig zu vermieten.

Herrschäftliche Wohnung von 8 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör vom 1. April d. J. zu vermieten.

Brombergerstraße 26, part., 7 Zimmer, Beigelaß, Beranda mit Garten zum 1. April zu vermieten.

Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badraum, Veranda, Gärtchen, Stall u. Wärschen gelagert zu vermieten.

Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badraum, Veranda, Gärtchen, Stall u. Wärschen gelagert zu vermieten.

Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badraum, Veranda, Gärtchen, Stall u. Wärschen gelagert zu vermieten.

Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badraum, Veranda, Gärtchen, Stall u. Wärschen gelagert zu vermieten.

Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badraum, Veranda, Gärtchen, Stall u. Wärschen gelagert zu vermieten.

Herrschäftliche Wohnungen von 5, 6 und 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermieten in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badraum, Veranda, Gärtchen, Stall u. Wärschen gelagert zu vermieten.

Herrschäftliche Wohnung, vollständig renoviert, von 6-7 Zimm., 1. Etage, zu vermieten.

Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badraum, Veranda, Gärtchen, Stall u. Wärschen gelagert zu vermieten.

Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badraum, Veranda, Gärtchen, Stall u. Wärschen gelagert zu vermieten.

Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badraum, Veranda, Gärtchen, Stall u. Wärschen gelagert zu vermieten.

Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badraum, Veranda, Gärtchen, Stall u. Wärschen gelagert zu vermieten.

Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badraum, Veranda, Gärtchen, Stall u. Wärschen gelagert zu vermieten.

Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badraum, Veranda, Gärtchen, Stall u. Wärschen gelagert zu vermieten.

Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badraum, Veranda, Gärtchen, Stall u. Wärschen gelagert zu vermieten.

Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badraum, Veranda, Gärtchen, Stall u. Wärschen gelagert zu vermieten.

Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badraum, Veranda, Gärtchen, Stall u. Wärschen gelagert zu vermieten.

Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badraum, Veranda, Gärtchen, Stall u. Wärschen gelagert zu vermieten.

Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badraum, Veranda, Gärtchen, Stall u. Wärschen gelagert zu vermieten.

Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badraum, Veranda, Gärtchen, Stall u. Wärschen gelagert zu vermieten.

Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badraum, Veranda, Gärtchen, Stall u. Wärschen gelagert zu vermieten.

Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badraum, Veranda, Gärtchen, Stall u. Wärschen gelagert zu vermieten.

Briefliche Behandlung in allen Fällen, wo angängig!

(30 Pfg. Retourmarken gefälligst beifügen.)

# Jürgensen, Herisau (Schweiz)

behandelt speciell nach langjährig bewährter Methode

**offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten,**

**Lupus (fressende Flechte)**

ohne daß der Patient zu Bette liegt.

Briefe nach der Schweiz  
20 Pfg. Porto!

Briefe nach der Schweiz  
20 Pfg. Porto!

Ueber den Erfolg geben nachstehende Atteste Aufschluß! Wegen Raum Mangels kann hier nur eine sehr kleine Anzahl der Atteste zum Abdruck gelangen, doch stehen viele Hundert weitere Atteste mit größtentheils amtlich beglaubigter Unterschrift Interessenten zur Verfügung.

Seit elf Jahren litt ich an einem offenen Bein-  
schaden, was mir viele Schmerzen und schlaflose  
Nächte verursachte. Ich hatte so manche Hülfen-  
vergebens in Anspruch genommen; durch Zufall ist mir  
die Adresse des Herrn Jürgensen bekannt ge-  
worden, an den ich mich vertrauensvoll wandte.  
Ich kann mit großer Freude bestätigen, daß derselbe  
mich von meinem Leiden in Zeit von drei Wochen  
ohne Vernichtung vollständig befreite, wofür ich  
Herrn Jürgensen meinen besten Dank ausspreche  
und ihn allen ähnlich Leidenden aufs Beste  
empfehle.

Balkstedt b. Neumark i. Thüringen,  
den 8. Mai 1898.

Frau Auguste Kühn.

Vorstehende Unterschrift beglaubigt  
Balkstedt, den 8. Mai 1898.  
Der Gemeindevorstand  
H. Walthert.

Seit sechzehn Jahren litt ich an einem offenen  
Bein, welches mir die heftigsten Schmerzen und viele  
schlaflose Nächte verursachte. Ich brachte viele  
ärztliche Hülfen in Anwendung, wurde aber nie voll-  
ständig geheilt. Ich wandte mich vertrauensvoll an  
Herrn Jürgensen, und nebst Gottes Hülfen ist es  
ihm gelungen, mich in einer kurzen Zeit vollständig  
zu heilen, weshalb ich Herrn Jürgensen bestens  
danke.

Hochfelden (Etsch), 1. December 1898.

Für richtig  
Wittwe Wink.  
(Name),  
Ortsfarner.

Ich litt seit neun Jahren an Lupus im Gesicht.  
Während dieser Zeit habe ich sehr viel Hülfen in An-  
spruch genommen, wobei sich aber mein Leiden nicht  
im Geringsten bessern wollte. Durch Zufall ist mir  
die Adresse des Herrn Jürgensen bekannt ge-  
worden, an den ich mich vertrauensvoll wandte. Ich  
kann jetzt mit großer Freude bestätigen, daß derselbe  
mich von meinem schrecklichen Leiden in Zeit von  
fünf Monaten befreite, wofür ich ihm meinen besten  
Dank ausspreche und ihn allen ähnlich Leidenden  
aufs Beste empfehle.

Lederbach, den 30. December 1896.

G. Kempenich, Maria Kath. Seifen, Näherin.  
Beglaubigt. Der Gemeindevorsteher. Degen.

Seit einem Jahre litt ich an einer offenen Fuß-  
wunde, welche mir große Schmerzen verursachte. Da  
wandte ich mich an Herrn Jürgensen, welcher mir  
dieses Uebel durch eine dreiwöchentliche Behandlung  
vollständig beseitigte; wofür ich Herrn Jürgensen  
meinen Dank ausspreche.

Zennern b. Wabern (Bez. Cassel),  
den 6. December 1898.

Frau Bernhard Bauer.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift be-  
zeugt  
Zennern b. Wabern (Bez. Cassel),  
den 6. December 1898.  
Der Bürgermeister  
Hofke.

Seit drei Jahren litt ich an einer Flechte  
schlimmster Sorte (Lupus) und dazu noch im Gesicht.  
Trotz aller angewandten Mittel und ärztlicher Hülfen  
verschlimmerte sich das Uebel immer mehr. Endlich  
kam mir ein Prospekt des Herrn Jürgensen zu  
Händen und ich wandte mich an ihn um Hülfen, und  
in der Zeit von vier Monaten war ich vollständig  
wieder hergestellt. Ich spreche nun Herrn Jürgensen  
meinen größten Dank aus und kann ihn anderen  
berathig Leidenden nur aufs Beste empfehlen.

Mühartshausen b. Augsburg,  
den 3. März 1898.

Seb. Mayr.

Obiges bestätigt  
(Amtsiegel.) Schweinberger, Bürgermeister.

Seit vielen Jahren litt ich an einem Bein-  
krampfadergeschwür, welches mir entsetzliche Schmer-  
zen und viele, viele schlaflose Nächte verursachte.  
Alle angewandten Mittel und Verordnungen der  
Ärzte dienten bloß zur Linderung. Hergestellt  
wurde ich nicht. Da fand ich einen Prospekt des  
Herrn Jürgensen, an den ich mich sogleich  
wandte. Nachdem ich die von Herrn Jürgensen  
verordneten Sachen gebraucht, sind die Schmerzen  
verdwunden, und bin ich in sechs Wochen voll-  
ständig geheilt.

Ich fühle mich daher verpflichtet, Ihnen, geehrter  
Herr, meinen herzlichsten Dank auszusprechen, und  
kann allen derart Leidenden, der Wahrheit gemäß,  
nur Sie empfehlen.

Gollub (Westpreußen), den 13. Juni 1898.  
Natalie Gorkki.  
Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift be-  
glaubigt  
Gollub, den 13. Juni 1898.  
Die Polizeiverwaltung.  
(Name).

Seit zehn Jahren litt ich an der Flechte  
schlimmster Sorte an einer Hand (Lupus). Ich hatte  
so manche Hülfen vergebens in Anspruch genommen,  
bis ich mich an Herrn Jürgensen wandte. Der-  
selbe hat mich in Zeit von sechs Wochen vollständig  
geheilt. Ich möchte denselben allen ähnlich Leidenden  
aufs Beste empfehlen. Nochmals meinen besten  
Dank.

Kupferdreh, den 26. April 1894.  
Frau Johann Wildenburg.  
Die eiaehändige Unterschrift der Frau Wilden-  
burg beglaubigt  
Kupferdreh, den 30. April 1894.  
(Amtsiegel.) Wenner, Standesbeamter.

Nächst Gott verdanke ich Herrn Jürgensen  
die schnelle und sichere Heilung meines langjährigen  
Beinleidens. Alle angewandte Hülfen und Mittel  
waren vergebens, und hatte bereits alle Hoffnung auf  
eine völlige Genesung aufgegeben; denn die vielen  
Schmerzen und schlaflosen Nächte waren geradezu  
unerträglich. Heute fühle ich mich wie neugeboren  
und habe nur den einen Wunsch, Gott erhalte  
Herrn Jürgensen noch lange, lange Jahre zum  
Wohle der ähnlich leidenden Menschheit.

Dies der vollen Wahrheit gemäß und nochmals  
tausend Dank.  
Ober-Röhrsdorf bei Frankfurt in Hessen,  
den 1. November 1898.

Beglaubigt  
Gutsvorstand zu Ober-Röhrsdorf  
(Name.)  
Zda Rehfeld.

Seit sechs Jahren litt ich an einem böartigen  
Leiden am linken Fuß am unteren Schenkel, was  
mir viele und große Schmerzen verursachte, so daß  
ich viele Nächte nicht schlafen konnte und auch öfters  
meinen Beruf nicht versehen konnte. Alle Mittel,  
die ich anwandte, waren erfolglos. Da kam mir  
zum Glück ein Prospekt in die Hände von den vielen  
Dankschreibern der Personen, die durch Herrn Jür-  
gensen geheilt waren. Ich wandte mich sogleich  
schriftlich an ihn, und zu meiner Freude war ich nach  
schriftlicher Behandlung in sechs Wochen vollständig  
geheilt, ohne daß ich irgend eine Vernichtung hatte.

Ich fühle mich verpflichtet, Herrn Jürgensen  
meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die wirk-  
same und liebevolle Behandlung, die mir durch ihn  
zu Theil wurde, und möchte ihn allen derartig lei-  
denden empfehlen. Nochmals meinen besten Dank.  
Woffarten (Westpr.), den 30. Mai 1898.

Theresie Delikowski.  
Die Richtigkeit wird hierdurch bescheinigt.  
Woffarten, den 31. Mai 1898.  
(Amtsiegel.) Der Gemeindevorsteher  
Kerber.

Seit zwei Jahren litt ich an einem offenen  
Bein. Nachgedachte ärztliche Hülfen brachte  
mir keine Heilung; aber dem Herrn Jürgensen  
bezeuge ich nun hiermit dankerfüllten freudigen  
Herzens, daß er mich in kurzer Zeit geheilt hat.  
Ich möchte ihn allen derartig Leidenden empfehlen.  
Radeberg (Sachsen), den 6. Mai 1898.

Frau Ida Heintzel.  
Vorstehende Unterschrift der Frau Ida verehel.  
Heintzel, hier, wird beglaubigt.  
Radeberg, den 6. Mai 1898.

Der Stadtrath  
S. A. Hohlfeld, Regist.

Seit zwanzig Jahren litt ich an offenen Beinen  
und habe während der Zeit sehr große Schmerzen  
gehabt. Ich bewarb mich um Alles, was ich nur  
auffinden konnte, und keine Heilungsmittel haben  
geholfen. Auf Empfehlung wandte ich mich an  
Herrn Jürgensen. Dessen Heilmethode hat mir in  
sechs Monaten vollständig geholfen.

Ich spreche Herrn Jürgensen meinen besten  
Dank aus und kann ihn allen Leidenden aufs  
Beste empfehlen.

Birkach a. d. Forst b. Coburg,  
den 6. Mai 1898.  
Karoline Kolb.  
Obiges Zeugnis wird hiermit beglaubigt.  
Birkach a. F., den 6. Mai 1898.

Der Gemeindevorstand  
Geiger.  
(Amtsiegel.)

Ich war vier Jahre lang an einer gefährlichen  
Hautkrankheit (Lupus) leidend und dazu noch im  
Gesicht. Trotz aller ärztlichen Hülfen wurde mein  
Zustand immer schlimmer. Ich wandte mich nun an  
Herrn Jürgensen. Ich war ein Vierteljahr in  
seiner Behandlung und bin vollständig geheilt  
worden, ohne große Schmerzen oder besondere Um-  
ständlichkeiten. Da ich nun Herrn Jürgensen den  
besten Dank schuldig bin, möchte ich diese Adresse  
allen ähnlich Leidenden bestens empfehlen.

Jungingen (O. A. M.), den 10. August 1896.  
Fraulein U. Jakob, Küferstochter.  
Vorstehendes beglaubigt  
(Amtsiegel.) Schultheisenamt. Heiner.

Seit vier Jahren litt ich an offenen Beinwunden,  
welche mir sehr große Schmerzen verursachten. Ich  
nahm viele Hülfen in Anspruch, bekam aber keine Lin-  
derung. Da ich nun von Herrn Jürgensen hörte,  
wandte ich mich an ihn, um ihn zu bitten, meine Bein-  
wunden zu heilen. Bereits nach sechzehn Wochen war mein  
Bein vollständig geheilt und kann ich meine Arbeit wieder  
vollständig leisten. Ich fühle mich deshalb verpflichtet,  
Herrn Jürgensen meinen herzlichsten Dank auszu-  
sprechen, und kann allen derartig Leidenden, der Wahr-  
heit gemäß, nur Herrn Jürgensen bestens empfehlen.  
Graula (Thüringen), den 22. October 1898.

Christoph Musbach.  
Die Wahrheit umstehender Zeilen beglaubigt  
Graula, den 23. October 1898.  
(Amtsiegel.) Der Gemeindevorstand  
Ed. Knauff.

Von meinem vierten bis zum neunzehnten Lebens-  
jahre litt ich an Lupus an meiner linken Hand.  
Während dieser Zeit nahm ich sehr viele Hülfen in An-  
spruch, wobei sich aber mein Leiden nicht im Geringsten  
bessern wollte und schließlich für unheilbar erklärt wurde.  
Durch Zufall ist mir die Adresse des Herrn Jürgensen  
bekannt geworden, und kann ich jetzt mit großer Freude  
bestätigen, daß derselbe mich von meinem schrecklichen  
Leiden in ganz kurzer Zeit befreite. Ich empfehle den  
Herrn Jürgensen allen Leidensgenossen aufs Beste  
und spreche meinen herzlichsten Dank aus.

Ober-Magelheim a. M., den 5. Juli 1896.  
A. Deura v. H.

Die Richtigkeit vorstehender Bescheinigung bestätigt  
(Amtsiegel.) Ob. Pf.-Amt Ob.-Magelheim  
Hitter, Pfarrer.

Zeichne hiermit, daß Herr Jürgensen sich von einem längeren Beinleiden gänzlich und zu meiner vollen Zufriedenheit in dankenswerther Weise geheilt hat. Ich kann ihn einem jeden meiner Patienten, der von solchem Leiden befallen ist, nur empfehlen.  
Neustettin i. Pom., den 11. Mai 1898.

**Leopold Neumann,**  
Dampfheizer a. D.  
Für eigenhändige Unterschrift  
Neustettin, den 11. Mai 1898.  
(Amtsiegel.) Die Polizeiverwaltung.  
(Name).

Ich litt lange Jahre an Lupus, welcher sich trotz mehrfach angewandter Hilfe verschlimmerte, bis ich zu Herrn Jürgensen kam, welcher mich in verhältnißmäßig kurzer Zeit gänzlich davon befreite. Ich spreche Herrn Jürgensen meinen besten Dank aus.  
Ersbach (Mosel), den 21. Juni 1897.

**Auguste Ströher,**  
Pfänder, Superintendent.  
Dies bescheinigt

Mit Dank gegen Gott und mit dem innigsten Dank Ihnen gegenüber bescheinige ich hiermit, daß meine Frau von zehnjährigen Beinleiden (offene Krampfadern) in vier Wochen durch Ihre Verordnung vollkommen geheilt ist; bemerke noch, daß keine Ruhe und Schonung während des Heilverfahrens nötig gewesen.

Dieses im Interesse und zum Wohle Aller, die ähnliche Schäden haben; auch wer sich genau überzeugen will, kann sich getrost an uns wenden.  
Warsleben (Sachsen), den 13. Mai 1898.  
**Fr. Kalle und Frau.**  
(Amtsiegel der Gemeinde Warsleben.)

Hiermit bescheinige ich, daß ich durch die Hilfe des Herrn Jürgensen von meinen langjährigen und mühsamer sehr schmerzhaften Krampfadern innerhalb drei Wochen vollständig geheilt worden bin.  
Dem Herrn Jürgensen spreche ich hiermit meinen besten Dank aus.  
Straßburg i. G., den 26. August 1898.

**Frau Katharina Uhlen,**  
geborene Eckert.  
Für Beglaubigung der Unterschrift der Frau Katharina Uhlen, geborene Eckert, hier.  
Straßburg, den 27. August 1898.  
(Amtsiegel.) Der Bürgermeister.  
(Name).

Seit vierzehn Jahren litt ich an zwei offenen Beinen, welche mir heftige Schmerzen und viele schlaflose Nächte verursachten. Ich konnte keine Heilung finden. Da wandte ich mich an Herrn Jürgensen, und in einer Zeit von vier Wochen waren meine Beine vollständig geheilt und konnte ich zur Zeit der Kur ungehindert meine Arbeit verrichten und brauchte meine gewohnte Lebensweise nicht zu ändern. Ich spreche Herrn Jürgensen meinen innigsten Dank aus und kann allen ähnlich Leidenden denselben bestens empfehlen.  
Zhlendorf b. Damm (Oldenburg),  
den 19. Juni 1898.

**Heinrich Wacke.**  
Die Unterschrift des H. Wacke zu Zhlendorf wird hiermit beglaubigt.  
Zhlendorf und Damm, den 21. Juni 1898.  
**H. Kleine Köhne,** Bezirksvorsteher.  
(Amtsiegel.) **Meyer,** Stabsbeamter.

Genüß freut sich Jeder, der die gemüthliche Gesundheit wieder erlangt, und dankt! Daher fühle ich mich Herrn Jürgensen zu großem Danke verpflichtet, da er mich von einem über zwölfwährigen Fußleiden wieder bereit und geheilt hat; — es war ein offener Fuß mit Flechten-Geschwüren in Folge eines früher erlittenen Bruches. Die Heilung dieses meines Leidens, gegen welches viele anderweitige Mittel mir nie viel genutzt hatten, erfolgte durch Anwendung der Jürgensen'schen Methode sehr bald nach mehreren Wochen, ohne besondere Umständlichkeiten und ohne jede Verletzung. Ich kann allen von ähnlichen Leiden Geplagten bestens empfehlen, bei oben genannten sehr verehrten Herrn Rath und wohl sicher zu hoffende Hilfe zu suchen. Dies bescheinige ich hiermit durch meine Unterschrift.  
Pöhlam (Bayern), den 22. November 1897.  
(Amtsiegel.) **Mart. Wiendl,** Parret.

Ich litt seit fünfzehn Jahren an zwei offenen Beinwunden und hatte sehr große Schmerzen. Ich wandte mich an Herrn Jürgensen und nach wenigen Tagen hörte der Schmerz auf. Nach einem Monat war ich durch Gottes Hilfe vollständig geheilt und kann nun wieder meiner Arbeit nachkommen. Dies bezeuge ich Herrn Jürgensen mit dem verbindlichsten Dank.  
Homburg Bez. Cassel, den 19. April 1898.

**Zukure Kreuzer.**  
Vorstehende eigenhändige Unterschrift bescheinigt Homburg, Bez. Cassel, den 19. April 1898.  
(Amtsiegel.) **Der Bürgermeister.**  
(Name).

Bescheinige hiermit Herrn Jürgensen, daß er meine Beinwunden in der Größe von zwei neben einander liegenden Markhänden, an der ich seit drei Jahren schmerzhaft litt und die mir manche schlaflose Nacht verursachte, innerhalb sieben Wochen vollständig geheilt hat, wiewohl ich im schwierigsten Lebensjahre stehe. Dabei konnte ich zur Zeit der Cur ungehindert meiner Amtspflicht obliegen und brauchte meine gewohnte Lebensweise nicht zu ändern.  
Kasing in Bayern, den 15. November 1897.

**F. Fr. Bucher,** fofol. Parret.  
Die Echtheit vorstehender Unterschrift besichtigt  
(Amtsiegel.) **Stange,** Bürgermeister.

Schon seit drei Jahren litt ich an offenen Beinwunden, welche mit große Schmerzen und viele schlaflose Nächte verursachten. Alle angewandten Mittel waren erfolglos. Da kam mir ein Prospekt von Herrn Jürgensen in die Hände. Ich wendete mich brieflich an ihn und in kurzer Zeit war ich vollständig geheilt. Ich fühle mich daher verpflichtet, Herrn Jürgensen meinen verbindlichsten Dank auszusprechen, und kann allen derartig Leidenden der Wahrheit gemäß Herrn Jürgensen bestens empfehlen.  
Hüttensteinach (Ehrlingen), den 4. Juni 1898.  
**Frau Fris Liebermann.**  
Der Wahrheit gemäß beglaubigt.  
Hüttensteinach, den 4. Juni 1898.  
(Amtsiegel.) **Der Gemeindevorstand.**  
**Welsch.**

Nachdem ich an einem bössartigen Glem beider Füße vierzehn Monate lang schwer gelitten und bei mehreren Ärzten, ja selbst in einer Universitätsklinik vergeblich Hilfe gesucht hatte, führte mich mein Glücksstern endlich am 11. Februar d. J. zu Herrn Jürgensen. Ihm gelang es, mich in überraschend kurzer Zeit von dem qualvollen Leiden vollständig zu heilen, so daß ich schon Anfang März das Bett verlassen und am 15. April meinen Beruf wieder aufnehmen konnte.  
Für die überaus lebenswichtige Behandlungswiese ich noch besonders anerkennend, sei es von Herzen dankbar.  
Kaiserslautern, den 15. Juni 1896.

**Hans Mayr,** Gymnasial-Lernlehrer.  
Für Beglaubigung vorstehender Unterschrift des Herrn König, Gymnasial-Lernlehrers Hans Mayr hier.  
Kaiserslautern, den 15. Juni 1896.  
**Das Bürgermeisteramt.**  
**J. B. (Name),** Adjunct.  
(Amtsiegel.)

Ich litt lange Jahre an Lupus, welcher sich trotz mehrfach angewandter Hilfe verschlimmerte, bis ich zu Herrn Jürgensen kam, welcher mich in verhältnißmäßig kurzer Zeit gänzlich davon befreite. Ich spreche Herrn Jürgensen meinen besten Dank aus. Dies bescheinigt  
Seynthal b. Sayn, den 2. August 1894.

**Udwin, Weider.**  
Beglaubigt den 2. August 1894.  
**Weiß,** Vorsteher.

Nachdem ich über zwölf Jahre an einem offenen Bein gelitten hatte, welches von keinem Arzt geheilt werden konnte, wandte ich mich vor zwei Monaten an Sie, und heute kann ich Ihnen mit meinem größten Dank mittheilen, daß ich vollständig geheilt bin.  
Mühlheim am Main, den 18. Juni 1898.

**Katharina Anthöfer,**  
geborene Rees.  
**Büttner,** Bürgermeister.  
Beglaubigt  
(Amtsiegel.)

Seit dreiviertel Jahr litt ich an Lupus, welcher mir sehr hinderlich war bei der Arbeit und trotz ärztlicher Hilfe nicht geheilt werden konnte. Nun wurde einem Probest aufgelegt ich auf Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht; ich wandte mich an denselben und wurde in einer kurzen Zeit geheilt, was ich hiermit bescheinige und Herrn Jürgensen meinen herzlichsten Dank ausspreche.  
Angsburg, den 6. Mai 1898.

**Martin Reinhardt,** Päder.  
Unterschrift beglaubigt durch  
Agl. Notar S. Mayr in Angsburg.

Bezeuge hiermit dem Herrn Jürgensen mit bestem Dank, daß meine Frau von ihrem Fußleiden in kurzer Zeit geheilt wurde. Ich kann Herrn Jürgensen allen denen, die ähnliche Leiden haben, aus eigener Erfahrung bestens empfehlen.  
Lindau i. Bodensee, Kangerbahnhof.  
**Johann Reich,** Wagenaufseher.  
Vorstehende Unterschrift beglaubigt  
(Amtsiegel.) **Thomann,** Bürgermeister.

Dem Herrn Jürgensen bescheinige ich, daß er mir ein offenes Bein, an dem ich mehrere Jahre litt, innerhalb sechs Wochen vollständig heilte. Ich bin Herrn Jürgensen hierfür sehr dankbar und kann ihn allen derartig Leidenden bestens empfehlen.  
Heiden (Wippe), den 6. Juli 1898.

**Fris Büschemann.**  
Vorstehende Unterschrift wird hiermit beglaubigt.  
Heiden (Wippe), den 6. Juli 1898.  
(Amtsiegel.) **Der Vorsteher.**  
(Name).

Meine Frau litt über fünfzehn Monate an nassen Flechten an Füßen und rund um die Beine bis an die Knie, an Händen und Armen bis halbwegs Ellenbogen und hatte Tag und Nacht große Schmerzen. Alle angebotenen Mittel blieben ohne Erfolg, bis ich in einer Zeitung eine Beflage von Herrn Jürgensen fand. Ich wandte mich sofort an Herrn Jürgensen, und er hat in kurzer Zeit meine Frau von ihrem Leiden geheilt. Die Schmerzen hörten sofort auf, wofür ich meinen herzlichsten Dank ausspreche, und empfehle ähnlich Leidenden Herrn Jürgensen.  
**Dittscheid b. Aßbach (Weister.)**  
den 24. Juli 1898.

**Peter Baum.**  
Für Beglaubigung vorstehender Unterschrift des Peter Baum zu Dittscheid.  
Krumbach, den 24. Juli 1898.  
(Amtsiegel.) **Der Vorsteher.**  
**Allen.**

Bescheinigt fühle ich mich, dem Herrn Jürgensen meinen größten Dank darzubringen; indem ich schon seit achtzehn Jahren an einem offenen Bein gelitten hatte, und deshalb sehr viele ärztliche Hilfe in Anspruch nahm; aber Alles vergeblich. Nur durch die Hilfe von Herrn Jürgensen wurde ich in kurzer Zeit geheilt und empfehle deshalb Herrn Jürgensen Jedermann.  
Zittersheim, den 18. October 1898.  
**Frau Phil. Mursch.**  
(Amtsiegel.) **Der Bürgermeister Leininger.**

Bescheinige Ihnen hiermit, daß meine Frau, welche seit mehreren Jahren an offenen Beinwunden litt, durch Ihre Behandlung genesen ist.  
Leugn (Bayern), den 26. Juni 1898.  
**Alf. Thaler,**  
Rathmann,  
**Josef Moser,**  
Beigeordneter.  
(Amtsiegel.)

Mein zwei Jahre altes Söhnchen litt von Geburt aus an Flechten, welche sich trotz mehrfacher angewandter Hilfe sehr verschlimmerten, bis ich mich an Herrn Jürgensen wandte, welcher mein Kind in acht Wochen gänzlich davon befreite.  
Ich spreche Herrn Jürgensen meinen besten Dank aus.  
Ertingen (Württemberg), den 15. Mai 1898.  
**Franz Engler,**  
Deconom.

Dies bescheinigt  
Die Richtigkeit vorstehender Bescheinigung beurkundet  
(Amtsiegel.) **Ulrich Engler.**

Herrn Jürgensen bescheinige ich mit zehrigem Herzen, daß er mich von einem offenen Beinleiden, an welchem ich zweieinhalb Jahre gelitten habe und viele ärztliche Hilfe vergebens in Anspruch genommen, in der Zeit von vier Wochen vollständig und ohne Verunstaltung geheilt hat, wofür ich ihm meinen innigsten Dank ausspreche.  
Mainz, den 22. Juni 1898.

**Frau Marie Kaack.**  
Unterschiede Unterschrift der Frau Marie Kaack in Mainz wird hiermit beglaubigt.  
Mainz, den 22. Juni 1898.  
**Der Bezirkskommissar.**  
**Zillinger.**  
(Amtsiegel.)

Mit dankbarem Herzen theile ich Ihnen den Erfolg Ihrer Behandlung der langjährigen offenen Beinwunden meiner Frau ergebenst mit.  
Meine Frau befindet sich nun wieder wohl, die dreizehn offenen Wunden sind geheilt; sie läuft wieder wie ein Reh und glaubt mir, ihr vorerzählter geradezu verzelebter Zustand wäre bloß ein schlechter Traum gewesen. Offen gestanden, waren wir nicht mehr von großen Hoffnungen durchdrungen, als wir Ihre Hilfe in Anspruch nahmen, umso mehr, da schon viele verschiedene angewandte Mittel vorher erfolglos geblieben waren. Sie haben uns durch den Erfolg Ihrer Behandlung geradezu glücklich gemacht. Herzlichen Dank.  
Guisberg i. Loth., den 15. August 1898.

**Weter Bach.**  
Vorstehende Unterschrift wird hiermit beglaubigt.  
Euchenberg (Lothringen), den 16. August 1898.  
(Amtsiegel.) **Der Bürgermeister.**  
**Jahn.**

Schon lange Jahre litt ich an Krampfadern, wofür ich viele ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte und auch sonst viele Mühsal suchte. Da ich aber keine fand und meine Schmerzen immer größer wurden, so wandte ich mich an Herrn Jürgensen, von dem ich einen Prospekt gesehen und daraus ersehen, daß er schon Heilen geübt hat, damit er mir auch helfen möchte. Er hat mich, ohne daß ich meinen Beruf aufgeben brauchte, in Zeit von fünf Wochen vollständig von meinem Leiden geheilt; wofür ich Herrn Jürgensen meinen herzlichsten Dank ausspreche.  
Lüdenscheid, den 9. Juni 1898.

**Frau Witwe August Wylhaus.**  
Die Unterschrift der Witwe Wylhaus beglaubigt Lüdenscheid, den 9. Juni 1898.  
(Amtsiegel.) **Meberich,**  
**Parret.**

Unter dem Ausdruck des verbindlichsten Dankes bescheinige ich hierdurch Herrn Jürgensen, daß ich durch den Gebrauch der von ihm verordneten Medicamente von einem zehnjährigen ausgebreiteten und äußerst hartnäckigen offenen Beinleiden binnen wenigen Wochen ohne jegliche Verunstaltung vollständig geheilt wurde.

Alle bisher angewandte, vielseitige ärztliche Hilfe erwies sich als machtlos gegenüber dem bössartigen schmerzlichen Leiden, welches stets mit erneuter Behemung wieder auftrat.  
Den leidenden Mitmenschen sei hiermit bei derlei abhelfenden Uebeln obige Bescheinigung empfohlen. — Ein Erfolg wird nicht ausbleiben.  
Wetting (Vost. Gesehlding, W. Bayern),  
den 21. Juni 1898.

**Wolb Warm,**  
Deconom.  
Beglaubigt.  
Die Gemeindevorwaltung Wetting.  
**Amer,**  
(Amtsiegel.) **Bürgermeister.**